Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 231. Mittwoch, 3. Oktober 1906.

Tagesschau.

* Eine neue Militärvorlage wird angekündigt, in der eine erhebliche Vermehrung der Genietruppen und eine Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden soll.

Die geplante Hamburg—Bremer Afrikalinie, ein Konkurrenzunternehmen gegen Wörmann, wird Anfang 1907 ihren Betrieb eröffnen.

* In Rußland werden wieder Reformen beraten.

* In Südwales ist ein großer Bergarbeiterstreik zu befürchten.

Mehrere Teilnehmer an der Internationalen Luftballonkonkurrenz um den Gordon-Bennett-Pokal sind in den nordwestlichen Departements Frankreichs gelandet. Sechs Ballons wurden in England gesehen.

Die Tagung des dänischen Reichstags ist Montag von dem König mit einer Thronrede eröffnet worden, in der u. a. ein Gesetzentwurf betr. Versicherung gegen Arbeitslosigkeit angekündigt wird.

Die türkische Zollerhöhung wollen die Großmächte mit einer Reihe von Bedingungen genehmigen. Namentlich sollen die 75 Prozent Mehreinnahmen ausschließlich für Mazedonien verwandt werden.

Die Landung von 6000 Mann amerikanischer Truppen auf Kuba ist von Roosevelt befohlen worden.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Das eingesackte Kuba.

Was wir vor wenigen Tagen vorausgesagt haben, ist nun eingetroffen: Die Vereinigten Staaten haben die breite Hand auf Kuba gelegt und werden die glückliche Insel der glorreichen Union einverleiben, wenns geht, ohne Gewalt. Wenn die Kubaner aber die Einverleibung sich am Ende nicht gefallen lassen wollen — die 40000 Mann, mit denen General Funston eben die Tangalen besiegt hat, stehen zur Einschiffung nach Havana bereit. Die Affäre ist von den Amerikanern bewundernswert eingefädelt worden. Erst hat man die Rebellion geschürt und groß werden lassen, dann mußten zum Schutze der amerikanischen Interessen Marinemannschaften gelandet werden. Darauf kam die famose Deputation aus Washington mit Herrn Taft an der Spitze, und dieser brave Mann hat jetzt, angeblich weil die Ruhe anders nicht hergestellt werden kann, eine Proklamation erlassen, des Inhalts, daß er die Regierung einstweilen übernommen habe, bis eine ständige Regierung eingesetzt ist. Dazu wird noch amerikanisch-offiziös bemerkt: Das Vorgehen des Kriegssekretärs Taft ist die Folge des Mißlingens des Versuches, den kubanischen Kongreß zusammentreten und einen neuen Präsidenten wählen zu lassen an Stelle Palmas, der mitsamt seinen Anhängern sich weigert weiter im Amte zu bleiben.

Also „einstweilen" hat Herr Taft die Regierung auf Kuba übernommen — das ist ein köstlicher Witz dieses wackeren Mannes, der zu dem Zweck ausgesandt wurde, dem Sternenbanner einen neuen glänzenden Stern zu erobern. Selbst England kann hier von den Yankees noch etwas lernen, die so elegant und diplomatisch zu stehlen wissen! Es ist nun natürlich die Frage, was geschehen wird. Die Anhänger des Präsidenten Palma stehen vermutlich der neuen „provisorischen" Regierung nicht gerade freundlich gegenüber, und die Rebellen dürften nach diesem Schachzug ihrer Hintermänner doch auch bereits einsehen, wozu man sie gebracht hat. Und darum ist es nicht ausgeschlossen, daß sich die Einsackung Kubas doch nicht ganz so leicht und ganz so friedlich vollzieht, als es jetzt den Anschein hat.

Die Kubaner sind ein Menschenalter lang zur Rebellion erzogen. Die fortgesetzten Kämpfe gegen die spanische Oberherrschaft haben die wehrfähige Bewohnerschaft der Insel ziemlich kriegstüchtig gemacht, und als dann die Union dazu half, die Hidalgos endgültig aus dem Lande zu treiben und Kuba zu „befreien", da schwoll das Unabhängigkeitsgefühl der Kubaner mächtig an. Alle Welt wußte damals schon, daß die Vereinigten Staaten die glückliche Insel durchaus nicht aus uneigennützigen Gründen aus dem spanischen Joche befreit hatten, sondern sehr reale Zwecke verfolgten. Natürlich aber konnten die Yankees nicht gut sofort von der Insel Besitz ergreifen; sie mußten die „Befreite" erst ein wenig ablagern lassen, damit die Raubgelüste nicht allzu deutlich zu Tage traten. Jetzt hält man anscheinend den Zeitpunkt zur Besitzergreifung für gekommen, und die von langer Hand vorbereiteten Schritte sind bereits unternommen worden, um den Vereinigten Staaten einen Rechtstitel auf Kuba zu sichern.

Die wahrscheinliche Sachlage ist nun die, daß ein Teil der Kubaner sich gegen das neue Regiment auflehnt und es zur offenen Empörung kommt. Dann wird General Funston mit seinen Truppen zur Hilfe gerufen, und da ist es natürlich nicht zweifelhaft, daß die Kubaner den Kürzeren ziehen und schnell zu Paaren getrieben sein werden. Dabei muß natürlich amerikanisches Besitztum gefährdet oder vernichtet werden — das Rezept ist ja gerade nicht mehr neu, aber noch immer heilsam. Auch deutsche und englische Interessen müssen gefährdet erscheinen, und die Yankees übernehmen dann großmütig die Mission, diese gefährdeten Interessen zu schützen, gleichviel, ob ein Auftrag dazu erteilt wird oder nicht. In London und Berlin sieht man diesen Vorgängen mit recht gemischten Empfindungen zu, aber zu einem Einschreiten Englands wird es nicht kommen, und Deutschland — du lieber Himmel, wir haben besseres zu tun, als uns mit den Amerikanern um die Auslegung der Monroedoktrin und um Kuba zu streiten.

Der Ausgang der ganzen Affäre ist durchaus nicht zweifelhaft; Kuba ist den Amerikanern so gut wie gewonnen. Daß die Vereinigten Staaten damit aber den Weg der militärischen Eroberung betreten haben, was bisher noch nicht der Fall war, das ist das Interessanteste. Der Jingoismus hat damit einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan, und da der Appetit mit dem Essen kommt, darf man wohl erwarten, daß die Herren Yankees jetzt mit dem Verspeisen der amerikanischen Artischocke rascher vorgehen werden. Es sind noch mehrere Inseln, die vorerst noch anderen Leuten gehören, einzusacken, und in Mittel- und Südamerika ist noch sehr viel zu holen. Aber der fetteste Bissen ist Kanada, und dazu scheint man in Washington sich doch noch nicht stark genug zu fühlen. Nach Kuba wird vermutlich Frankreich einen kleinen Strauß mit den Yankees auszufechten haben — die Verdrängung der kleineren Mächte aus Amerika und den amerikanischen Gewässern ist wohl nur mehr eine Frage der Zeit.

Die Geschichte Amerikas tritt damit in ein neues Stadium, die Yankees werden von Geschäftsleuten zu Eroberern. Es kann natürlich auch der Fall sein, daß sie bei ihren Beutezügen einmal an den Unrechten kommen, wenn das alte Europa, über dessen Schwerfälligkeit man sich drüben seit langem weidlich lustig macht, endlich einmal die Schlafmütze abstreift, aber dazu scheint vorerst noch keine Aussicht vorhanden zu sein. Man läßt den wackeren Jonathan vorerst ruhig ernten, wo andere gesät haben.

DEUTSCHES REICH

Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag in Rominten dem Gottesdienst bei. Am Donnerstag reist der Kaiser nach Königsberg, wo er das Grenadier-Regiment König Friedrich I. inspizieren wird. Nachmittags erfolgt dann die Abreise nach Cadinen. Die Kaiserin fährt von Rominten an demselben Tage nach Cadinen.

Besuch des Kaisers beim Reichskanzler. Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, verlautet zuverlässig, daß der Kaiser Mitte Oktober, wenn er zur Hochzeit des Prinzen Albert von Holstein-Glücksburg reist, auf der Hin- oder Rückfahrt den Reichskanzler Fürsten v. Bülow in Homburg aufsuchen wird.

König Friedrich August von Sachsen ist der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller als unterstützendes Mitglied unter Ueberweisung eines namhaften Betrages beigetreten.

Die Immatrikulation des Prinzen August Wilhelm von Preußen an der Universität Bonn, die am 16. Oktober stattfinden sollte, ist, einer Bestimmung des Kaisers zufolge, bis auf weiteres verschoben worden.

Botschaftsrat Graf von Schwerin von der deutschen Botschaft in Wien ist abberufen und mit der Leitung der Geschäfte der deutschen Mission in Guatemala betraut worden.

Der Kommandierende General des VIII. Armeekorps General von Deines wird bereits im Dezember d. J. von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger wird der Kommandeur der 15. Division in Köln Generalleutnant von Plötz werden.

Eine neue Militärvorlage mit nicht unbedeutenden Mehrforderungen wird, der „Germania" zufolge, dem Reichstage in den nächsten Monaten zugehen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Genie-Truppen zur ausgiebigeren Verwendung des Telegraphen- und Telephondienstes, sowie um eine systematische und ausgedehnte Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Manöver zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden.

Eine seltene Ernennung wird aus Braunschweig berichtet. Dort ist an Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten des Oberlandesgerichtes Herzog der bisherige Rechtsanwalt und Notar Justizrat Wolff berufen worden. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß ein Rechtsanwalt direkt auf eine derartig hohe Stelle im Justizdienst berufen wird.

Die Ersatzwahl für den Landtagsabgeordneten Viereck im Wahlkreise (Kolmar-Czarnikau-Filehne) ist, wie ein Telegramm meldet, auf den 24. Oktober, die Wahlmännerwahl auf den 16. Oktober festgesetzt.

Die International Law-Association ist für Mittwoch zur Frühstückstafel im Königlichen Schloß geladen, insgesamt 150 Personen, darunter auch der Reichsbankpräsident Koch, der Direktor im Reichsjustizamt Hoffmann, die Präsidenten der Handelsvertretungen, Geheimrat Herz, Stadtrat Kämpf, Landgerichtsrat Dove, Professor Dr. Apt.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde in München unter Beteiligung von hundert Vertretern mit einer Rede des preußischen Landtagsabgeordneten Oeser über die liberale Einigung eröffnet. Der Redner schilderte die Fortschritte der Bewegung, empfahl das von dem gemischten Ausschuß verschiedener Parteigruppen der Linken aufgestellte Mindestprogramm und fordert als weiteren Schritt, den Vorstand zu ermächtigen, an die Vertreter aller liberalen Richtungen Einladungen zu richten, um weitere Schritte zu besprechen. Die Einsetzung eines gemeinsamen Wahlausschusses der Linken soll in Erwägung gezogen werden. Die Vorschläge Oesers wurden genehmigt. In der Debatte betonte man, daß auch der Anschluß nach links zur Sozialdemokratie nach badischem Blockmuster gehalten werden müsse. Als nächster Ort wurde Karlsruhe gewählt.

Der Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge trat gestern in der Aula der Berliner Universität zusammen. Den Vorsitz führte Geheimrat Professor Dr. Münch-Berlin Vertreter entsandten die Städte Hamburg, Stuttgart, Antwerpen, Kiel, Dortmund, Gelsenkirchen, Rixdorf, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, der Bund deutscher Frauenvereine, die Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, die Vereine für ländliche Wohlfahrtspflege und andere.

In dem Wirtschaftlichen Ausschuß befinden sich jetzt auch zwei Parlamentarier. Nachdem vor kurzem der Volksparteiliche Reichstagsabg. Kämpf an Stelle des verstorbenen Präsidenten des deutschen Handelstages, Frentzel, in den Ausschuß berufen worden ist, hat man jetzt auch den der Freisinnigen Vereinigung angehörigen Königsberger Landtagsabg. Posseldt, den Obervorsteher der dortigen Kaufmannschaft, an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Teschendorf in den Wirtschaftlichen Ausschuß berufen. Der Ausschuß tritt zu seiner nächsten Sitzung am 1. Oktober zusammen.

Ein unfreundlicher Empfang der „Genossen". Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteitages haben nach dem Schlusse ihrer Sitzungen einen Ausflug nach Worms unternommen. Dort aber ist es ihnen, wie die „Voss. Ztg." meldet, schlecht ergangen: Die Teilnehmer mußten am Ausfluge nach Worms, da ihnen alle Säle verweigert wurden, unter freiem Himmel im Garten des Gewerkschaftshauses zusammenkommen. — In Worms regiert Abg. Frhr. v. Heyl. Daß man dort die Vertreter der Sozialdemokratie nicht mit offenen Armen empfängt, ist selbstverständlich.

Der Verband der sozialdemokratischen Jugendorganisationen hat in Mannheim im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag zum ersten Male eine Tagung veranstaltet.

Die Vereinigung der Denkmalspflege hat beschlossen, ihre nächstjährigen Verhandlungen in Mannheim abzuhalten.

Antiduell-Liga. Die diesjährige Generalversammlung der Antiduell-Liga ist von ihrem 1. Vorsitzenden, Karl Fürst zu Löwenstein, auf Sonntag, 7. Oktober, nach Hannover einberufen worden.

Englische Sänger in Deutschland. Der vereinigte Yorkshire-Sängerchor aus Leeds und Shelfield, der Freitag abend in Frankfurt a. M. ein großes Konzert veranstaltete, sandte an Kaiser Wilhelm ein Telegramm, daß auch ihr Besuch dazu beitragen möge, die Bande aufrichtigster Freundschaft zwischen den stammverwandten Völkern Deutschland und England fester zu knüpfen.

Wünsche der Mecklenburger Lehrer. Bezeichnend für die Stellung der Volksschullehrer in Mecklenburg sind mehrere Anträge, die von einzelnen Lehrervereinen in Mecklenburg-Strelitz für die Delegiertenversammlung des Landeslehrervereins gestellt worden sind. Ein Verein beantragt, der Landeslehrerverein wolle die großherzogliche Regierung ersuchen, daß sie den Verwaltungsbehörden (Aemtern) aufgebe, auf amtlichen Schreiben an die Lehrer das Prädikat „Herr" zu gebrauchen. Ein anderer Verein wünscht, der Vorstand des Landeslehrervereins wolle dahin wirken, daß der offizielle Titel „Schulmeister" beseitigt werde, und ein dritter verlangt ein Vorgehen des Landeslehrervereins dahin, daß die Ausdrücke „Schulmeister" und „Schulmeistergehilfe" in allen Verordnungen und amtlichen Schriftstücken in Wegfall kommen.

Zur Fleischnot. Wegen der fortwährenden Steigerung der Fleischpreise beschloß der Magistrat zu Würzburg, bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, daß diese beim Bundesrat auf Oeffnung der Grenzen für Schlachtvieh dringe. Diese Petition soll durch alle bayerischen Städte unterzeichnet werden.

Ueber die angeblichen Papierlieferungen des Fürsten Bismarck wird aus dem Verlage der „Papierztg." geschrieben: Die Berichtigung der Erklärung Bebels ist unvollständig, denn Fürst Bismarck hat niemals die Papierfabrik in Varzin besessen, noch war er daran beteiligt. Er hat nur Grund seines Gutes an den Papierfabrikanten Moritz Behrend aus Köslin verpachtet, der dort die bekannte Papierfabrik, jetzt Aktiengesellschaft, gründete. Früher fertigte die Fabrik Brennholzpapier zu Packzwecken, jetzt Zellstoffschreibstoffe hauptsächlich für Export.

Kurze Meldungen aus dem Reiche. Dem Schöpfer des Nationaldenkmals am Niederwald, dem gefeierten Bildhauer Johannes Schilling ist der Titel Exzellenz verliehen worden. — Für die Landtagsersatzwahl in Neuß-Grevenbroich-Krefeld Land ist der bisherige Vertreter, Oberlandesgerichtsrat Marx (Zentrum), der sein Mandat infolge Beförderung hatte nieder-

legen müssen, wieder aufgestellt worden. — Die Stadtverordneten von Barmen haben für die Besetzung des dortigen Oberbürgermeisterpostens den Bürgermeister Voigt-Rixdorf (früher Stadtrat in Danzig) und den Beigeordneten Hartmann-Barmen in Aussicht genommen.

Ein Fall von Landesverrat wird aus Bayern berichtet. Wie die „Münch. Post" meldet, ist bei der Trainkompagnie in Ingolstadt ein Unteroffizier, welcher früher Einjähriger gewesen ist, in letzter Zeit aber als Kanzleischreiber verwendet wurde, unter Mitnahme von Mobilmachungsplänen verschwunden.



* **Rußland verzichtet endgültig auf Tibet.** Der Zar und König Eduard werden nächster Tage einen Vertrag über Tibet unterzeichnen, wonach Rußland allen Schutz Tibets aufzugeben hätte. Der Entwurf ist dem Zaren bereits vorgelegt worden.

* **Wladiwostok Freihafen?** Eine Kommission, bestehend aus Vertretern aller Ministerien, die unter dem Vorsitze des Abteilungschefs im Handelsministerium Langowoi tagte, hat sich, wie „Wolffs Bureau" aus Petersburg vom Sonnabend berichtet, in ihrer Mehrheit gegen die sofortige Aufhebung des Freihafens Wladiwostok ausgesprochen. — In dieser Form ist die Depesche unverständlich. Statt „Aufhebung" soll es wohl „Einrichtung" heißen.

* **Reformen in Rußland?** Unter dem Vorsitz des Gouverneurs soll in Reval eine Kommission zusammentreten, um die Einführung der Semstwoverwaltung in Esthland, sowie Maßnahmen zur Hebung der Lage des Bauernstandes und die Reform des Gemeindewesens zu beraten.

* **Der Kulturkampf in Frankreich.** Der Deputierte Meunier wird einen Gesetzesantrag einbringen, nach dem die im Trennungsgesetz vorgesehenen Ruhegehälter und Unterstützungen nur den von einer gesetzlichen Kultusvereinigung angestellten und bezahlten Geistlichen zukommen.

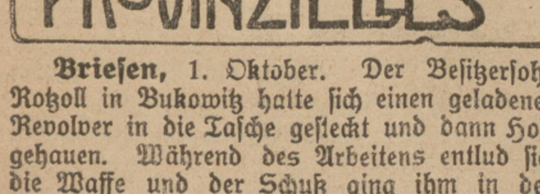
* **Der Papst und das französische Trennungsgesetz.** In einer von einem Vertreter des Pariser Gaulois nachgesuchten Unterredung hat der Papst die in der letzten Enzyklika ausgesprochene Verwerfung des französischen Trennungsgesetzes ausdrücklich wiederholt; er werde dabei verharren, solange der Staat nicht wesentliche Abänderungen trifft.

* **Der Herzog von Cumberland und der englische Hof.** Herzog Ernst August von Cumberland ist bekanntlich ein Mitglied der englischen Königsfamilie und Prinz von Großbritannien und Irland. Er könnte, wenn er seinen Wohnsitz in England nähme, als dritter „Duke of Cumberland und Duke of Teviotdale" und irischer „Carl of Armagh" seinen Platz im Oberhause, unter den übrigen Lords der vereinigten Monarchie einnehmen. Indessen ist der Herzog seit fast drei Jahrzehnten nicht auf englischem Boden gewesen.

* **Englische Bergleute wollen streiken.** Zehntausende Bergleute der Kohlenbergwerke in Rhonddavalley (Südwales) erklärten, daß sie am 31. Oktober die Arbeit niederlegen würden, wenn nicht die ungefähr 1000 Mann zählenden nichtorganisierten Bergleute dem Bergarbeiterverbande beitreten.

* **Forschungsreise des Fürsten von Monaco.** Auf einer Forschungsreise in den sibirischen Gewässern ist seit Juli der Fürst von Monaco mit seiner Jacht „Princesse Alice" begriffen. Teilnehmer sind mehrere Gelehrte und Polarforscher.

* **Die Abgeordnetenwahlen in Persien** haben mit der Wahl von vier Abgeordneten durch die Prinzen des regierenden Geschlechts der Kadscharen begonnen. Der Schah hat die Wahlen bestätigt. In der nächsten Woche wählen die Geistlichkeit, die Kaufleute und die Handwerker. — Die Geistlichkeit in Tabris und in Rescht hat sich beruhigt. Die in die englischen Konsulate geflüchteten Perser verlassen diese wieder.



Briesen, 1. Oktober. Der Besitzersohn Rotzoll in Bukowitz hatte sich einen geladenen Revolver in die Tasche gesteckt und dann Holz gehauen. Während des Arbeitens entlud sich die Waffe und der Schuß ging ihm in den Leib, tags darauf starb Rotzoll.

Culm, 30. September. Die Verwaltung der Höcherlbräu-Aktien-Gesellschaft in Culm erwartet für das am 30. d. Mts. abschließende Geschäftsjahr wiederum eine Dividende von 4 Prozent wie im Vorjahre.

Flatow, 2. Oktober. Herr Gutsbesitzer Scheffler-Marienhöhe hat sein Gut, obwohl ihm von einem Polen 41 000 Mark mehr geboten wurden, für 525 000 Mark an Herrn Rittergutsbesitzer Witte aus Gnesen verkauft. Das Gut ist 1600 Morgen groß und eines der schönsten Güter des Kreises Flatow.

Marienburg, 1. Oktober. Bei herrlichstem Wetter erfolgte heute vormittag 11 Uhr der Einzug des Regimentsstabes und des ersten Bataillons des deutschen Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152 in unsere Stadt. Auf dem Bahnhof wurden die Truppen von dem Landrat Freiherrn Senfft von Pilsach und dem Offizierkorps des hiesigen Halbbataillons empfangen. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte unter klingendem Spiel der Einmarsch in die Stadt, die mit Flaggen und Girlanden reich geschmückt war. Vor dem Rathause nahmen die Truppen Aufstellung, um von Herrn Bürgermeister Born den Willkommensgruß entgegen zu nehmen. Das Stadtoberhaupt wies in seiner Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung Marienburgs und auf die Freude hin, mit welcher die Bürgerschaft auch die neuen Truppen begrüßt. Begeistert stimmte die zahlreiche Menschenmenge in das Hoch auf den Regimentsstab und die 152er ein. Namens des Regiments dankte der Kommandeur, dessen Rede in ein Hoch auf die Stadt Marienburg ausklang. Sodann erfolgte ein Vorbeimarsch der Truppen an den Stadtvätern. Nachmittags um 4 Uhr findet ein Essen und abends eine Bewirtung der Truppen auf städtische Kosten statt.

Marienburg, 1. Oktober. Heute vormittag gegen 9 Uhr streikten 40 bis 50 Arbeiter bei den hiesigen Kanalisationsarbeiten. Den Arbeitern, die bei der Arbeit sangen und scherzten, wurde dieses von den Schachtmeistern verboten, und dieses übelnehmend, legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder und zogen unter dem Kommando eines Arbeiters, der eine Blechwaschschüssel sich als Trommel um den Leib gebunden hatte, mit ihren Spaten und Hacken geschlossen durch mehrere Straßen der Stadt.

Dirschau, 1. Oktober. Ein russischer Arbeiter, der Mitreisende ohne Veranlassung auf der Fahrt mißhandelt hatte und deshalb festgenommen worden war, sprang am Sonntag nachmittag bei Simonsdorf auf einen in voller Fahrt befindlichen Personenzug. Der Mann erlitt dabei schwere Verletzungen, so daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Elbing, 1. Oktober. Nach den neuesten Bestimmungen wird der Aufenthalt des Kaiserspaares und der Prinzessin in Rominten bis Freitag morgen verlängert. Dann erfolgt die Abreise nach Cadinen.

Neuteich, 1. Okt. In Neumünsterberg brannten heute sämtliche Wirtschaftsgebäude des Besitzers O. Ringe nieder. Das Wohnhaus blieb stehen.

Danzig, 1. Okt. Ein mächtiges Feuer wütete Sonnabend morgen auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Herrn Schulz-Junkertroyl (Danziger Nehrung). Bei dem orkanartigen Sturme griff die Flamme derartig schnell um sich, daß in kurzer Zeit Wohnhaus, Stall, Scheune und Schweinestall eingeäschert waren. Da eine Rettung der Tiere unmöglich war, verbrannten 24 wertvolle Pferde, 5 Füllen, 40 Schweine, 100 Gänse und sämtliche Hühner, sowie ein Dampfdreschapparat. Die Kühe waren zum Glück auf der Weide, sonst wären auch sie dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Stehen geblieben sind, jedoch nicht ohne Brandschaden, ein Speicher, das Backhaus und ein Wagenschuppen. Die eingebrachte Ernte, sowie sämtliche Futtervorräte sind ebenfalls in den Flammen aufgegangen.

Danzig, 1. Oktober. Der Raubmordprozeß gegen den Arbeiter Specht aus Zoppot fiel in der weiteren Verhandlung heute mittag der Vertagung anheim, da von den sechs medizinischen Sachverständigen vier entschieden für eine sechswöchige Beobachtung des Specht in einer öffentlichen Irrenanstalt waren, und zwar insbesondere die Direktoren der beiden Irrenanstalten zu Konradstein und Neustadt. Specht könne in Hinsicht auf das auffällige Benehmen, das er bei und nach der Tat gezeigt habe, möglicherweise ein erheblich belasteter, epileptischer Alkoholiker sein, der die Tat in einem plötzlichen Anfall nach reichlichem Alkoholgenuß und in einem gewissen geistigen Hemmungszustand begangen habe.

Rastenburg, 1. Oktober. Die Frau des Unterzahlmeisters Badorreck aus Königsberg, die sich besuchsweise hier aufhält, wollte sich am Sonnabend im Oberteiche ertränken. Sie wurde von dem Hausdiener des Krankenhauses aus dem Wasser geholt und dem Krankenhause übergeben. — Das Gut Georgenau, 530 Morgen groß, ist für 110 000 Mk. an Herrn Oskar Möller in Langfuhr verkauft worden.

Rastenburg, 1. Oktober. Gestern nachmittag sollten die Leichenträger der Schneiderinnung auf einem Wagen von hier nach Schwarzstein zu einem Begräbnis geholt werden. Als der Kutscher mit drei der Träger auf dem Wagen war, wurden die Pferde scheu und gingen mit dem Wagen durch. Dieser wurde umgeworfen und die Insassen überfahren. Alle vier wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Schneider Ehlert starb kurze Zeit darauf, da ihm der Schädel zerschmettert worden war. Dasselbe Fuhrwerk hatte am letzten Donnerstag den Kutscher Werner zu Tode gefahren und es sollten die Leichenträger zu dessen Beerdigung geholt werden.

Lötzen, 1. Oktober. Heute ist hierselbst eine neue Betriebs-Inspektion eingerichtet. Zu ihrem Vorstande ist der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Heidensleben bestellt worden.

Rhein Ostpr., 1. Oktober. Gegen den Bürgermeister Kuhn in Rhein war das Disziplinarverfahren eingeleitet, weil ihm außerdienstliche Verfehlungen zum Vorwurf gemacht wurden, die mit der Würde eines Stadtoberhauptes nicht im Einklang stehen. K. hatte sich daher am 28. September vor dem Allensteiner Bezirksausschuß zu verantworten. Die unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Hegel unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundene fünfstündige Verhandlung führte zu der Verurteilung des Bürgermeisters Kuhn zu 90 Mark Geldstrafe. Justizrat Wolski-Allenstein war Verteidiger des Bürgermeisters.

Rominten, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern vormittag dem Gottesdienst bei, zu dem Geheimrat Ziese aus Elbing, der Kommandeur der russischen Gendarmerie Oberst von Messajedow und die Offiziere der Ehrenkompagnie erschienen waren. Zur Tafel war geladen Graf Dönhoff-Friedrichstein. Fregattenkapitän Hinze fuhr abends 7 Uhr 20 Minuten nach Petersburg.

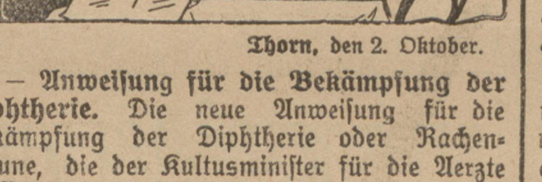
Fordon, 1. Oktober. Die Petroleumbeleuchtung der Straßen bleibt vorläufig hier die herrschende. Die Verhandlungen auf Einführung einer besonderen Beleuchtungsart sind gescheitert. Auf städtische Kosten wollen die Stadtverordneten weder eine Gasanstalt noch ein Elektrizitätswerk errichten. Mehrere Firmen wollten auf ihre Kosten in unserem Städtchen eine Beleuchtungsanlage erbauen lassen, wenn ihnen von der Stadt die alleinige Konzession auf 30 Jahre erteilt würde. Zur Konzessionserteilung konnten sich die Stadtverordneten auch nicht verstehen.

Bromberg, 1. Oktober. Die Errichtung eines Arbeiterheims für alle nationalen Arbeiter wird demnächst hier erfolgen. Es ist dazu das seitherige sozialdemokratische Vereinslokal mit Garten für 43 000 Mark durch den Verein Bromberger Arbeiterheim angekauft worden.

Gnesen, 1. Oktober. Erschossen hat sich der Postassistent Fröhlich. Die Kugel drang ihm in den Unterleib.

Posen, 1. Oktober. Heute versuchte der Einjährige Zakrzewski vom Fußartillerie-Regiment sich und seine Geliebte Elisabeth Juliat zu erschießen. Beide wurden schwerverletzt in das Stadtlazarett geschafft. Der Einjährige von Zakrzewski ist bereits gestorben. Man hofft das Leben der Juliat zu erhalten. Es wird erzählt, daß nach voraufgegangenem Streite die Schüsse von dem Mädchen, nicht von dem jungen Mann abgefeuert sein sollen. Doch läßt sich Bestimmtes darüber nicht feststellen.

Stolp, 1. Oktober. Der von hier scheidenden zweiten Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 5 gab die Stadt Stolp gestern im Schützenhause ein großes Abschiedsfest, zu dem die Stadtverordneten 500 Mk. bewilligt hatten. Die Schwadron kommt bekanntlich nach Graudenz, wo sie einen Teil des mit dem 1. Oktober neu zu formierenden Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 4 bilden wird.



Thorn, den 2. Oktober.

— **Anweisung für die Bekämpfung der Diphtherie.** Die neue Anweisung für die Bekämpfung der Diphtherie oder Rachenbräune, die der Kultusminister für die Aerzte erlassen hat, enthält, dem „M. D." zufolge, eine Reihe von Bestimmungen, die auch für weitere Kreise von Interesse sind. Jede Erkrankung und jeder Todesfall ist der für den Aufenthaltsort der Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis anzuzeigen. Der Todesfall ist auch dann anzuzeigen, wenn die Erkrankung des Verstorbenen bereits angezeigt war. Die darauf zu veranlassenden Ermittelungen sind auf die Art, den Stand und die Ursache der Krankheit zu erstrecken, auch ist womöglich eine bakteriologische Untersuchung des Rachenbelages des Erkrankten zu veranlassen. Für die bakteriologische Feststellung der Diphtherie und die im Verlaufe der Krankheit erforderlichen weiteren bakteriologischen Untersuchungen sind von dem Regierungspräsidenten im voraus bestimmte Stellen zu bezeichnen. An diese wird das Material eingesandt. An der Diphtherie erkrankte Personen sind ohne Verzug abzusondern. Die Absonderung ist womöglich in der Behausung des Kranken durchzuführen, in Fällen aber, wo dies nach den Verhältnissen nicht möglich, ist durch entsprechende Vorstellungen nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß der Kranke sich freiwillig in ein geeignetes Krankenhaus überführen läßt. Die Ueberführung von Kindern in ein Krankenhaus oder in einen anderen geeigneten Unterkunftsraum darf jedoch gegen den Widerspruch der Eltern nicht angeordnet werden, wenn nach Ansicht des behandelnden oder des beamteten Arztes eine ausreichende Absonderung in der Wohnung sicher gestellt ist. Die Erfahrung hat ergeben, daß nicht selten Personen, welche mit einer an Diphtherie erkrankten oder verstorbenen Person oder mit ihrem Nasen- oder Rachenschleim, ihrer Wäsche, ihren Kleidungsstücken oder Gebrauchsgegenständen in Berührung gekommen sind, den Ansteckungsstoff der Diphtherie aufnehmen und in ihrem Rachenschleim ausscheiden können, ohne selbst zu erkranken, sog. Bazillenträger. Es empfiehlt sich daher, den Personen in der Umgebung der Kranken anzuraten, ihren Nasen- und Rachenschleim bakteriologisch untersuchen zu lassen.

— **Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt** eröffnet seine Winterarbeiten mit einer Sitzung seines großen Ausschusses am 10. Oktober. Auf der Tagesordnung stehen außer Wahlen die Wiederverlängerung des Eisenbahn-Ausnahmetarifs für Düngemittel, erneute Verhandlungen über die Einführung des Befähigungs-Nachweises für Bootsleute, Heizer und Maschinisten und die Verbesserung der Ladeeinrichtungen des Berliner Nordhafens.

— **Fünfte Westpreußische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung.** Nach Beendigung der Generalversammlung des Westpreußischen Obstbauvereins unternahm Sonnabend nachmittag eine Anzahl der Teilnehmer einen Ausflug nach der Haffküste. Unter Führung des Herrn Deichrentmeisters Pudor, des Vorsitzenden des hiesigen Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, wurde von der Station Succase aus eine Wanderung an der Haffküste bis nach Cadinen unternommen. Auf einer Station fand eine Bewirtung mit Kaffee durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs statt. In Cadinen besuchten die Ausflügler unter Führung des Herrn Direktors Dr. Kerner die Majolikawerkstätte. Die Herren besichtigten u. a. eine Sammlung der Erzeugnisse, darunter Fliesen zur Wandbekleidung, die auf Wunsch der Kaiserin spanischen Mustern nachgebildet sind. — Sonntag abend um 8 Uhr wurde die Obst- und Gartenbau-Ausstellung durch Herrn Rentier Domnick-Kunzendorf, den Vorsitzenden des Westpreußischen Obstbauvereins, geschlossen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat die Ausstellung ein durchaus befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Das Angebot war bedeutend geringer als die Nachfrage.

— **Zum Falle César.** Die Eingabe an den ev. Oberkirchenrat in Berlin wegen des vom Königl. Konsistorium in Münster nicht bestätigten Pfarrers César hat in den wenigen Tagen, in denen sie in unserer Stadt umlief, die Unterschrift von 95 angesehenen Männern und Frauen gefunden. Es haben u. a. unterschrieben 5 Geistliche, 8 Städträte, 18 Kirchengemeindeälteste, 13 Gemeindevertreter, 28 Lehrer und Lehrerinnen.

— **Unterrichtsproben.** Behufs Besetzung zweier Lehrerstellen an der ersten und zweiten Gemeindeschule fanden heute in der ersten Gemeindeschule Unterrichtsproben statt, denen von der Schuldeputation die Herren Professor Boethke, Direktor Dr. Maydorn und Stadtrat Illgner beiwohnten. Zu den Lehrproben waren die Lehrer Krüger aus Gr. Gilwe (Kr. Marienwerder), Zanger aus Alt Weynothen bei Tilsit und Zimmermann aus Gronowo einberufen.

— **Sein Mandat als unbesoldetes Magistratsmitglied** hat Herr Fabrikbesitzer August Born niedergelegt.

— **Stadtverordnetenwahlen.** Die regelmäßigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung finden für die III. Abteilung am 26. November, II. Abteilung am 28. November und für die I. Abteilung am 30. November d. J. statt. Es scheiden aus der III. Abteilung: Ackermann, Plehwe, Schloß und Sieg. II. Abteilung: Aronsohn, Houtermans, Mallon und Zährer; I. Abteilung: Asch, Jacob, Dr. Wentscher und Weese. Außerdem findet eine Ersatzwahl in der II. Abteilung für Herrn Rawitzki statt. In der III. Abteilung müssen 2 Hausbesitzer, in der II. Abteilung 1 Hausbesitzer und in der I. Abteilung 2 Hausbesitzer gewählt werden.

— **Die Theatersaison** ist am vergangenen Sonntag mit dem Schauspiel „Die eiserne Krone" eröffnet worden. Das Haus war, wie zu erwarten war, ausverkauft. Unter den Darstellern, denen das Interesse in erster Reihe galt, ist ein großer Teil unsern Theaterbesuchern aus den vorangegangenen Jahren wohlbekannt. Es sind Künstler, die sich in jeder Hinsicht bewährt haben. Herrn Direktor Schröder ist es

auch gelungen, eine Anzahl neuer Kräfte zu gewinnen, die, nach der Aufführung zu urteilen, zu den besten Erwartungen berechtigen. Auf die Leistungen der einzelnen Kräfte werden wir später zurückkommen. Die erste Aufführung war tadellos und die Besucher kargten daher nicht mit ihrem Beifall.

— **D'Gumpholzkirchner Weinhütter im Tivoli.** Eine österreichische Künstler-Gesellschaft, Familie M. Weber, hat gestern im Tivoli einen musikalischen Abend veranstaltet. Drei Damen, vier Herren und zwei Mädchen traten in Soli, Duetts, Quartetts und Chorgesängen auf. Geige, Zither, Gitarre, Xylophon und Tubaphon wissen die Künstler recht gut zu handhaben. Besonders interessant waren die Vorträge auf abgestimmten Weinflaschen und Weingläsern. Auch die Schlittenpolka ist erwähnenswert. Die beiden kleinen Zitherspielerinnen dürfen auch nicht vergessen werden. Diese interessanten Konzerte finden täglich statt.

— **Geschäftsaufgabe.** Herr Kaufmann Arnold Danziger gibt sein Geschäft in der Breiten Straße, das dort 40 Jahre bestand und unter der umsichtigen Leitung seines Inhabers in der ganzen Zeit des Bestehens vor Konkursen und sonstigen Schädigungen bewahrt geblieben ist, anfangs dieses Monats anderer Unternehmungen halber auf.

— **Die Erweiterungsarbeiten an der Uferbahn** sind ins Stocken geraten. Die Königl. Wasserbauverwaltung hat gegen die Erweiterung Einspruch erhoben. Da in diesen Tagen die Zuckerverladungen bereits beginnen, so ist keine Aussicht vorhanden, daß die Kalamitäten rechtzeitig beseitigt werden.

— **Aus dem Theater-Bureau.** Heute Dienstag, den 2. Okt. geht zum ersten Male das engl. Lustspiel „Unsre Käte" in Szene. Am Donnerstag, den 4. Okt. veranstaltet die Direktion die schon angezeigte „Henrik Ibsen-Gedächtnis-Feier", eingeleitet durch die Musik: „Morgenstimmung" und „König Ases Tod" aus der Peer-Gynt-Suite I von E. Grieg und einer Gedächtnisrede, gehalten von Herrn Leopold Weigel. Orchester: Inf.-Rgt. 176. Dirigent: Kapellmeister F. Kauf. Darauf „Gespenster," ein Familiendrama in 3 Aufz. von Henrik Ibsen, worin die Damen Erardi und Gerald, sowie die Herren, Paulus, Oscarsen und Knauth in den Hauptrollen beschäftigt sind. — Die Regie hat Herr Direktor Carl Schröder. — Freitag „Cornelius Voß", Lustspiel in 4 Akten von Frz. v. Schönthan. Sonnabend: „Uriel Akosta", Trauerspiel in 5 Aufz. von Karl Gutzkow. Sonntag: Nachm. 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) „Der Salontyroler", Lustspiel in 4 Aufz. von G. v. Moser, abends 7½ Uhr: „Gebildete Menschen", Volksstück in 3 Aufz. von Victor León. — Der Vorverkauf zu der Sonntag-Nachm.-Vorstellung beginnt schon ab Mittwoch an der Tageskasse.

— **Für Hundebesitzer.** In der Abdeckerei Liedtke befinden sich mehrere wertvolle eingefangene Hunde, die frei umhergelaufen sind. Diese Tiere werden, sofern sich die Eigentümer nicht melden, getötet werden. Die betreffenden Hundebesitzer werden daher gut tun, wenn sie ihren Lieblingen das Leben retten und ihr Eigentum erhalten wollen, die Hunde aus der Abdeckerei abzuholen.

— **Unglücksfall.** Der Flößer Theodor Streib aus Rußland kaufte sich Sonnabend einen Revolver und erhielt eine Patrone gratis, weil er kein Geld weiter hatte. Dann fuhr er auf seine Traft. Sein Genosse, der Flößer Jezna, war neugierig und verlangte den Revolver zu sehen. Da Streib ihn nicht zeigte, griff er nach dem Revolver, den Streib in sein Taschentuch eingewickelt hatte. Es entstand nun ein Ringen zwischen beiden, im Verlauf dessen wohl einer von beiden an den Abzug des Revolvers gekommen ist. Der Schuß entlud sich, streifte den Streib an der Hand und drang dem Jezna in den Unterleib. Der Getroffene, der in das Krankenhaus übergeführt wurde, erlag am nächsten Tage seinen Verletzungen.

— **Unfall.** Sonntag abend stürzte in dem Hause Schuhmacherstraße 23 der achtjährige Schüler Brosche von einer nicht beleuchteten Treppe herab und erlitt einen Beinbruch.

— **Gefunden:** Ein silbernes Armband.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,30 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 9, höchste Temperatur + 14, niedrigste + 4, Wetter: bewölkt. Wind: west. Luftdruck: 28,00.

AUS ALLER WELT

* **Kurze Chronik.** In Nürnberg wurde in einer Versammlung der Arbeitgeber im Baugewerbe beschlossen, von Montag an auch die Mitglieder der Freien Gewerkschaften wieder in Arbeit aufzunehmen. Der Maurerstreik ist somit beendet. — Der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin Dr. Götze hat, wie aus Kassel gemeldet wird, die Ausgrabung eines Steingrabes bei Eimbeck, Kreis Warburg, vorgenommen und dabei interessante Funde gemacht. — In Hamburg hat sich ein fünfzehnjähriger Realschüler erschossen, weil er nicht versetzt worden war. — In Nürbenbach an der Eifel wurde nach einer Meldung aus Trier ein Ehemann, der seine vor seinen Mißhandlungen in ein Nachbarhaus flüchtende Frau verfolgte, von dem Sohne des Besitzers dieses Hauses erschossen. — Der Hamburger Senat hat die Mitgenehmigung der Bürgerschaft dazu beantragt, daß der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller zur Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse eine einmalige Beihilfe in Höhe von 5000 Mark bewilligt wird. — Josef Ritter Ohanowicz, der sich auf seinen Besitzungen in Bessarabien aufhielt, wurde, wie aus Wien berichtet wird, von eigenen Bediensteten ermordet, ebenso die Köchin und das Stubenmädchen.

NEUESTE NACHRICHTEN

Rominten, 2. Oktober. Landwirtschaftsminister **v. Podbielski** ist heute hier eingetroffen.

Königsberg, 2. Oktober. In der hier abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der **Norddeutschen Credit-Anstalt** wurde dem Antrage der Verwaltung gemäß die **Erhöhung des Aktienkapitals** von 12½ auf **15 Millionen** einstimmig beschlossen.

Posen, 2. Oktober. Gestern nachmittag gegen 5¼ Uhr kam der Tischlergeselle Joseph Zembski, Langestraße Nr. 16 wohnend, der einen zweirädrigen Handwagen führte, an der Schützenstraße derart zu Fall, daß sein Kopf von dem hinteren Teil des Wagens bedrückt wurde. Die Last viel Zembski auf den Kopf, sodaß er **sofort** tot war.

Berlin, 2. Oktober. Der Gouverneur von Ostafrika meldet, daß der **Kriegszustand** vorläufig in den beteiligten Bezirken bis auf zwei in der Nähe von Songea **aufgehoben** ist.

Kiel, 2. Oktober. Der **Kaiser** hat sich von seinem mehrwöchigen Unwohlsein **vollständig erholt.**

Enschede, 2. Oktober. Hier ist in der Textilindustrie ein **Ausstand** ausgebrochen. Da gegen das Haus eines Arbeitswilligen Ausschreitungen verübt worden sind, erließ der Bürgermeister heute ein Verbot gegen Ansammlungen von mehr als drei Personen.

Augsburg, 2. Oktober. Der **Orientexpreßzug** Paris — Wien **stieß** gestern vormittag 9¾ Uhr bei der Einfahrt seitlich **an einen Rangierzug an,** wobei die Maschine beschädigt und ein Bahndienstwagen aus dem Gleise gehoben wurde. Verletzungen von Personen und sonstige Materialschäden sind nicht eingetreten.

Budapest, 2. Oktober. Eine Gruppe von **20 Vertretern englischer Handelskammern** traf hier ein und wurde von dem Präsidenten der Budapester Handelskammer, Leo Lanczy, mit einer Ansprache begrüßt. Der Präsident der Londoner Handelskammer, Charles Charleton, dankte für den herzlichen Empfang.

Warschau, 2. Oktober. Mehrere bewaffnete Männer überfielen in der Senatorenstraße einen von der Reichsbank zurückkehrenden Magistratskassierer, der von seinem Gehilfen und zwei Unterbeamten begleitet war. Den Ueberfallenen wurden **4610 Rubel geraubt** einem Unterbeamten gelang es, 2000 Rubel in Sicherheit zu bringen. Die Räuber entflohen.

Petersburg, 2. Oktober. Nach Blättermeldungen aus Aschabad **tötete** gestern in einer Sitzung des Militärgerichts ein Unbekannter **den Staatsanwalt** durch Revolverschüsse und gab auch gegen den Vorsitzenden einen Schuß ab, der fehl ging. Ein Offizier des Militärgerichts feuerte und verletzte den Mörder tödlich.

Paris, 2. Oktober. Der **19. Kongreß der französischen chirurgischen Vereinigung** ist gestern unter dem Vorsitz des Professors Montprofit von der chirurgischen Klinik in Angers und in Gegenwart zahlreicher französischer und ausländischer Chirurgen eröffnet worden.

Paris, 2. Oktober. Der belgische **Ballon „Djouki"**, der an der Gordon-Bennett-Konkurrenz teilgenommen hat, ist in Bretigny **gelandet.**

Pamiers (Dep. Ariège), 2. Oktober. Ausständige Metallarbeiter veranstalteten gestern abend eine **Kundgebung** und beschädigten das Gebäude der Unterpräfektur und das Wohnhaus des Direktors der Werke.

Roubaix, 2. Oktober. In der Spinnerei von Etienne Motte wurden gestern morgen durch **Explosion** eines Dampfkessels **zwei Personen getötet** und sieben verwundet.

Paris, 2. Oktober. Der an der Gordon-Benett-Konkurrenz beteiligte französische **Ballon „Ville de Chateauroux"** ist gestern morgen **auf der Insel Wight gelandet,** im Augenblick, als ein Windstoß ihn in das Meer zu stürzen drohte. — Der deutsche **Ballon „Schwaben"** ist **bei St. Aubin-sur-Mer** bei Dieppe **gelandet.**

London, 2. Oktober. Wie die „Morning Post" aus Schanghai meldet, begann der japanische Gesandte in Peking Verhandlungen mit dem chinesischen Ministerium des Aeußern über die **Verwaltung von Niutschwang.** China nimmt die Bedingungen der Japaner über die Wiederabtretung der Verwaltung der Eisenbahnen an.

London, 2. Oktober. Die „Times" meldet, daß die **Gesundheit Chamberlains** sich zwar **bessert,** daß die Aerzte ihm aber vollständige Ruhe anempfohlen haben, und daß eine Reise ins Ausland vorläufig von ihm nicht unternommen werden soll.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der **amerikanische Botschafter beantwortete** die freundliche **Anfrage der Pforte,** ob die ihm für heute anberaumte Audienz verschoben werden könne, **ablehnend.**

Konstantinopel, 2. Oktober. Die **Sendungen von Kriegsmaterial** und besonders Uniformen für die Rediftruppen 2. Klasse nach Saloniki und Adrianopel dauern fort.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 2. Oktober.		1. Oktb.
Privatdiskont	4⅜	4⅝
Österreichische Banknoten	85,15	85,10
Russische "	215,45	215,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	98,50	98,70
3 pZt. "	86,40	86,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,70	98,70
3 pZt "	86,40	86,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	—,—	—,—
3½ pZt. " " 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	95,—	95,10
3 pZt. " " II "	94,40	84,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,—	90,80
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	—,—	69,—
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	86,50	86,30
Gr. Berl. Straßenbahn	187,10	187,30
Deutsche Bank	239,50	239,25
Diskonto-Kom.-Ges.	183,50	183,25
Nordd. Kredit-Anstalt	123,75	123,50
Allg. Elektr.-A.-Ges.	215,25	214,75
Bochumer Gußstahl	245,10	245,10
Harpener Bergbau	215,60	215,75
Laurahütte	248,75	248,—
Weizen: loko Newyork	81⅜	80¼
" Oktober	178,50	177,25
" Dezember	179,50	179,—
" Mai	184,50	184,25
Roggen: Oktober	160,50	160,75
" Dezember	163,—	162,75
" Mai	166,25	166,50

Reichsbankdiskont 5%. Lombardzinsfus 6%.

Synagogale Nachrichten.
Mittwoch Abend: Beginn des Gottesdienstes 5½ Uhr.
Donnerstag Morgen: Beginn des Gottesdienstes 10 Uhr Predigt.
Donnerstag Abend: 5¾ Uhr.
Freitag Morgen: Beginn des Gottesdienstes 10 Uhr.
Freitag Abend: Beginn des Gottesdienstes 5½ Uhr.

Am 1. ds. Mts., vormittags 7¼ Uhr erlöste Gott der Herr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, die verwitwete Frau Eisenbahn - Betriebssekretär

Johanna Lüttke

geb. **Voelker.**

im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem langjährigen, schweren Leiden.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ernst Lüttke, Lehrer. **Bruno Lüttke.**
Paul Lütike, Kaufmann. **Hermann Voelker,** Rechnungsrat.
Fritz Matthaei und Frau **Selma** geb. **Lüttke.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. ds. Mts. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse 76 aus statt.

Meine Geschäftsräume

für feine **Herren-Moden und Uniformen**

verbleiben bis auf weiteres

Elisabethstr. 16 I, Aufgang Strobandstrasse.

Gleichzeitig zeige den Eingang hervorragender Neuheiten in Anzug- und Paletotstoffen für Herbst und Winter an.

Heinrich Kreibich.

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. Oktober d. Js. ab meine Wohnung nach

Brückenstrasse Nr. 36, 1 Treppe

verlegt habe.

Indem ich für gute Handarbeit und tadelloses Sitzen, auch bei nicht normalen Füßen, wie Ballen, Hühneraugen pp. volle Garantie übernehme bitte ich, mich auch fernerhin mit Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

R. Lindemann, Schuhmachermeister.

Zweigverein des evangel. Bundes Thorn.

Mittwoch, den 3. Oktober, 8 Uhr abends im Saale des Schützenhauses, Schloßstraße:

VORTRAG

des Bundessekretärs Pfarrer Lic. Braeunlich aus Halle a. S., des Gründers des hiesigen Zweigvereins:

„Die bevorstehende Graudenzer Tagung des evangel. Bundes und die Aufgaben des ostmärkischen Protestantismus."

Wer evangelisch gesinnt ist, ob Mann oder Frau, und wem das Herz für unsere deutsche Ostmark schlägt, der komme!

Eintritt frei. — Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Sich, Oberlehrer, Vorsitzender. **Paul Brosius,** Kaufmann. **Wilhelm Brosius,** Bauunternehmer. **Krause,** Mittelschullehrer. **Krüger,** Divisionspfarrer. **Lange,** Bauunternehmer. **Menzel,** Handschuhfabrikant. **Raapke,** Fabrikbesitzer. **Spiller,** Landrichter. **von Valtier,** Amtsrichter. **Waubke,** Superintendent. **Winkler,** Kaufmann.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 15. Oktober 1906 die Stelle eines

Rathausdieners

frei. Das jährliche Einkommen der Stelle beträgt 600 Mark; außerdem wird für Holzschneiden eine Entschädigung von 60 Pfennige bezw. 1 Mark pro Meter gewährt. Bewerber haben sich persönlich bei Herrn Polizeisekretär **Stüwe** im Einwohnermeldeamt bis zum 10. Oktober d. Js. zu melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 2. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 4. Oktober vormittags 9 Uhr

findet im **St. Georgen-Hospital** hierselbst ein Termin zum Verkauf von Nachlaßsachen statt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 28. September 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

„Die 8. Kompagnie Metzer Infanterie-Regiments No. 98 stellt zum 15. Oktober d. Js.

Kapitulanten

ein Beförderung günstig. Offert. an die Kompagnie direkt."

Dr. Tarnowski
Frauenarzt
wohnt jetzt
Brückenstr. 11 II.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose 4. Kl. muß bis Dienstag, 2. Okt., bei Verlust des Anrechts, geschehen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mein Kontor
befindet sich von heute ab
Baderstrasse 14.
Stefan Reichel.

Wohne jetzt
Coppernicusstr. 41 III.
Nehme den Klavier- und Handarbeitsunterricht wieder auf.
Liesbeth Glogau.

Verkäufer

wird für ein guteingeführtes **Nähmaschinengeschäft** gesucht. Solide Persönlichkeiten, denen es an einer dauernden Stellung gelegen ist wollen sich melden. Offerten unter **6033** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen jüngeren Materialisten

sowie **2 Lehrlinge,** der polnischen Sprache mächtig, sucht v. sogl. eventl. später für sein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft

Jacob Mayer, Argenau.

Zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht:

1 tüchtiger, selbständig arbeitender

Feuerschmied
tüchtige Eisendreher und Former

F. Eberhardt,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Dampfkesselschmiede, Bromberg.

Erich Scheda,

Erste Thorner Wurst- und Fleischwarenfabrik.

Gegründet 1834. **Geschäftsverlegung.** Telephon 122.

Meiner werten Kundschaft sowie dem geehrten Publikum hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr meine **Wurst- u. Fleischwarenfabrik** nach der

Elisabethstrasse No. 6

verlegt habe. Bei streng reeller Bedienung und Lieferung von nur erstklassiger Ware bei äußersten Tagespreisen werde ich auch fernerhin bemüht sein, mir das volle Vertrauen zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Erich Scheda,
Wurstfabrikant.

SINGER Nähmaschinen für alle erdenklichen Zwecke,

nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näharbeiten in der Familie können nur durch uns bezogen werden.

Man achte darauf, dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt. — Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Bäckerstrasse 35.

Fabrikschmied

erfahren u. zuverlässig, findet dauernde Beschäftigung.

Gasanstalt Thorn.

Uniform-Schneider Rock-Schneider und Tag-Schneider

stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne.

B. Doliva.

Suche von sofort
einen jüngeren Schreiber.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Lehrling gesucht.
Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Lehrlinge
stellt ein
L. Zahn, Malermeister.

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als

Lehrling eintreten.

Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Zirka 200 gebrauchte Bogenlampen

verschiedener Systeme sowie

zirka 3000 Stck. 110voltige Glühlampen

können sofort abgegeben werden.

Städtisches Elektrizitätswerk Danzig.
Zimmermann.

Suche von sofort

und später Kellnerlehrlinge und Lehrlinge für alle Branchen, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurants und Hotels, Gärtner, Wirtinnen, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräuleins, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen und Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles, Köchinnen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Baderstr. 28, 1. Etg., Fernspr. 52.

Tüchtige Buchhalterin

für ein Baumaterialiengeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **T. 3** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Lehrling, Lehrmädchen
können sich melden
Raphael Wolff,
Seglerstr. 25.

Bessere Aufwärterin
gesucht. **Brückenstraße 32 II.**

---

1 saub. Aufw. ges. Gerstenstr. 16 pt.

Ein Mädchen
zum 15. Oktober sucht **Wilhelm Augusta-Stift,** Bromberger Vorstadt.

Restaurant „Zur Kulmbacher"
Culmerstraße 22
(Inhaber: **Max Kowski**)
empfiehlt seinen guten
Frühstückstisch zu kl. Preisen,
sowie
kräftigen Mittagstisch
à Kovert 1 Mk. und
reichhaltige Abendkarte.

Wagenfett
Maschinen-Oel
Motoren-Oel
Zilinder-Oel
Lowry-Oel
Fussboden-Stauböl

sowie **sonstige Schmiermittel** empfiehlt in nur guten Qualitäten

J. M. Wendisch Nachfolger
Seifenfabrik
Altstädtischer Markt 33.

Verein der Liberalen.

Zu der am

9. Oktober cr., abends um 8 Uhr in Thorn im roten Saale des Artushofes stattfindenden

Haupt-Versammlung

des Vereins der Liberalen werden die Vereinsmitglieder sowie **alle Liberalen** des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Landtags- und Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Wiemer aus Berlin: „Die politischen Aufgaben des liberalen Bürgertums."
2. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen.

i. A.:

Aronsohn, Justizrat. **E. Dietrich,** Stadtrat. **Dommes-Mortschin,** Rittergutsbesitzer. **Fr. Raapke,** Fabrikbesitzer.

TIVOLI.

Jeden Abend von 8 Uhr ab:

Die Gumbholzkirchner.

Breslau III, Freiburgerstraße 42.

Dr. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt, staatlich konzessioniert, Ostern 1904 für die **Einjährig-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Im Jahre 1905 bestanden 42 Anstaltszöglinge ihre Prüfungen u. Ostern 1906 hat die Anstalt 25 günstige Prüfungsresultate erzielt. Aufnahmebedingungen, ausführliche Schülerverzeichnisse mit Angabe der jedesmaligen Vorbereitungsdauer, Empfehlungen und alles Nähere durch den Prospekt.

Krieger-Verein Thorn.

Donnerstag, d. 4. Oktober,
8 Uhr abends:

Monats-Versammlung

bei **Nicolai.**

Wegen wichtiger Mitteilung zahlreicher Besuch erwünscht.

Nach der Tagesordnung: **Vortrag.**

Vorher 7½ Uhr:

Vorstands-Sitzung.

NB. Jetzt entlassene Reservisten werden zum Eintritt aufgefordert!

Der Vorsitzer.
Maercker.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei
Neustädt. Markt 5.

Täglich von abends 6 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

Damen-Orchester Arminia.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Umständehalber ist das Restaurant

Talgarten

sofort anderweitig zu verpachten.

J. Birkner.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett mit auch ohne Burschengelaß vom 1. zu vermieten. **Witt,** Strobandstr. 12.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 4. Oktober:
8 Uhr abends
Henrik Ibsen Gedächtnis-Feier.
(„Morgenstimmung und König Ases Tod") aus der Peer-Gynt Suite I von Grieg.
Gedächtnisrede.
Gespenster.
Ein Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Freitag, den 5. Oktober:
Cornelius Voss.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Heute Mittwoch, d. 3. Okt. 1906, pünktlich 9 Uhr

Uebungsstunde.

Im Anschluß hieran

General-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Hochherrschaftliche Wohnungen.

In meinen Neubauten **Brombergerstraße** 37 und **Fischerstraße** 47 sind hochmoderne, der Neuzeit entsprech. ausgestattete Wohnungen, von 6, 7 und 8 Zimmern, auf Wunsch auch Pferdestall und Remise, per sofort zu vermieten.

M. Bartel, Maurermeister,
Waldstraße 45.

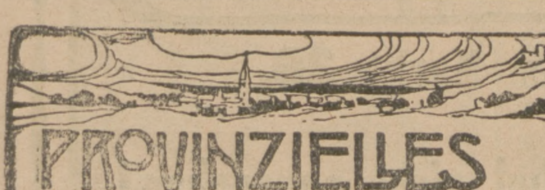
Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 231 — Mittwoch, 3. Oktober 1906.



Strasburg, 30. September. Dem Rechtsanwalt Wyczynski hierselbst hat die Behörde, wie der „Lech" berichtet, das Natariat abgenommen, weil W. einen Kaufvertrag abgeschlossen hat betr. den Verkauf eines deutschen Gutes an einen von polnischer Seite vorgeschobenen Deutschen. Rechtsanwalt W. erscheint verdächtig, daß er hiervon Kenntnis gehabt und bewußt zum Nachteil des Deutschtums an dem betr. Verkauf mitgewirkt habe. — In einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten hielt Herr Stadtbaumeister Sinhuber einen ausführlichen Vortrag über das von Konsul A. W. Müller-Danzig gefertigte Kanalisationsprojekt. Nach diesem Projekt würde, wenn die Gesamtbau- und Amortisationskosten durch den Wasserzins gedeckt werden sollten, ein Kubikmeter Wasser auf 46 Pf. zu stehen kommen. Die infolge der Wasserleitung und Kanalisation notwendig werdende Neupflasterung der ganzen Stadt ist hierbei allerdings noch gar nicht berücksichtigt. Dem Antrage des Magistrats gemäß, beschlossen die Stadtverordneten den Ausbau nach den Müller'schen Projekten.

Konitz, 30. Sept. Der von Bromberg nach Konitz beförderte und in das hiesige Justizgefängnis eingelieferte Lehrer Rudolf Plath aus Neu-Summin, Kreis Tuchel, der am 29. Juli d. Js. in Buschmühl ein fast neues Fahrrad des Spezialkommissionssekretärs Siegfried Bluhm in Konitz entwendet und es später für 40 Mark an einen Kollegen verkauft hatte, wurde heute vom hiesigen Schöffengericht von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Gegen diesen Urteilsspruch hat der Amtsanwalt der einen Monat Gefängnis gegen den Angeklagten beantragt hatte, Berufung eingelegt.

Danzig, 30. September. Ein großes Schadenfeuer brach heute früh um 3 Uhr auf dem dem Besitzer Kling gehörigen Gehöfte zu Junkertroyl aus. 17 Pferde, sämtliche Schweine sowie 90 Gänse kamen in den Flammen um. — Schwere Brandwunden erlitt gestern die 8jährige Tochter Charlotte des Oberpostassistenten Konkowski, während das Kind für den Vater Kaffee auf dem Spiritusapparat warm machte. Die Kleine liegt hoffnungslos darnieder. — In der hiesigen Kriegsschule fand heute unter Vorsitz des Generalleutnants von Schwartzkoppen die Schlußprüfung statt. 65 Prüflinge bestanden die Offiziersprüfung.

Königsberg, 30. September. Die ostpreußischen Städte. Von den 67 Städten der Provinz haben 10 weniger als 2000 Einwohner, 15 von 2000—3000, 18 von 3000 bis 5000, 14 von 5000 bis 10 000, 5 von 10 000—20 000 und 5 Städte mehr als 20 000 Einwohner. Die Gesamteinwohnerzahl der ostpreußischen Städte beträgt 614 764 (die der ganzen Provinz Ostpreußen 2 075 741), davon entfallen auf Königberg 223730, der Rest mit 391 034 Einwohnern auf die übrigen Städte. — Geheimer Justiz- und Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. Albert Mosse, ordentlicher Honorarprofessor in der juristischen Fakultät unserer Universität, vollendet am 1. Oktober das 60. Lebensjahr. Sein Lehrfach umfaßt Handels- und Wechselrecht und Zivilprozeß.

Bromberg, 30. September. An die Ansiedlungskommission verkaufte, wie aus Bromberg gemeldet wird, der polnische Gutsbesitzer Benki sein 1100 Morgen großes Gut Neuhof, Kreis Bromberg.

Dramburg, 30. September. Ein Schülerstreik ist am hiesigen Seminar ausgebrochen. Die Seminaristen halten sich des Tages in ihren Zimmern auf und erscheinen nicht zum Unterricht. Nachts aber sind sämtliche Klaviere in Tätigkeit und zu ihren Melodien erschallen lustige Gesänge. Die streikenden Seminaristen verlangen bessere Behandlung, bessere Kost und die Erlaubnis zum Besuch einer Wirtschaft.

Schwarzenau, 30. Sept. Durch Funkenauswurf aus der Lokomobile sind dem Pfarrhufenpächter Priebe in Pawlowo vier Getreideschober und dem Ritterguchtspächter Martin Kostenski in Nidom eine Dampfdreschmaschine verbrannt.



Thorn, 2. Oktober

— **Rekrutenbeförderung.** Die Einberufung der Rekruten wird auch diesmal wieder ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos erfolgen. Die Rekruten haben bei Benutzung der Eisenbahn auf Grund ihres Gestellungsbefehls Militärfahrkarten gegen sofortige Bezahlung zu lösen. Die Fahrkartenstellen haben jedem Rekruten, der rechtzeitig zum Lösen der Fahrkarte erscheint, eine direkte Fahrkarte bis zur Zielstation zu verabfolgen. Auf bestimmte Züge sind nur diejenigen Rekruten angewiesen, die mit Sonderzügen befördert werden sollen, während allen andern Rekruten die Wahl des zu benutzenden Zuges freigestellt ist. Die Einstellungstage im Bezirk des 17. Armeekorps sind für die Kavallerie, reitende Artillerie und für die Maschinengewehrabteilung der 4. Oktober, für alle übrigen Rekruten der 10. Oktober.

— **Die Rindviehzucht in Westpreußen** hat unsere Landwirtschaftskammer in erster Linie durch Verteilung guter Zuchttiere gefördert. Es sind 147 Stationsbullen im vergangenen Jahre angekauft; trotzdem konnten über 60 Stationen aus Geldmangel nicht besetzt werden. Am 31. März 1906 besaß die Kammer im ganzen 444 Bullenstationen, von ihnen 164 im Regierungsbezirk Danzig. Der Kreis Berent besitzt 32 Stationen, Karthaus 27, Danziger Höhe 11, Danziger Niederung 14, Elbing 14, Marienburg 30, Neustadt 17, Pr. Stargard 14, Putzig 5. Im Regierungsbezirk Marienwerder verteilen sich die Stationen folgendermaßen: Briesen 21, Culm 33, Flatow 35, Graudenz 19, Konitz 14, Löbau 15, Marienwerder 27, Rosenberg 34, Schwetz 28, Schlochau 1, Strasburg 12, Stuhm 20, Thorn 8, Tuchel 9, Dt. Krone 4. Sämtliche Zuchttiere sind vor dem Ankauf durch eine Tuberkulinimpfung auf Tuberkulose geprüft, sie sind von der Kammer gegen Feuer und Unfall versichert und werden im Laufe des Jahres von dem Rindviehzucht- bezw. Molkerei-Inspektor, und gelegentlich der Reisen der Ankaufskommission von dieser auf Haltung und Pflege kontrolliert.

— **Ist eine Reinmachefrau krankenversicherungspflichtig?** Der Ortsarmenverband Königsberg hatte gegen die Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Königsberg beim Bezirksausschuß eine Klage auf Erstattung von Kurkosten angestrengt, die aus der Behandlung einer unverehelichten Mikoleit im städtischen Krankenhause entstanden waren. Die M. war bei Justizrat Magnus beschäftigt, wo sie die Bureauräume zu reinigen hatte. Der Ortsarmenverband war der Ansicht, daß diese Beschäftigung eine krankenversicherungspflichtige sei, und berief sich dabei auf eine Entscheidung des badischen Verwaltungsgerichtshofes, wonach bei einer Versicherungsgesellschaft in einem analogen Fall die Reinmachefrau als krankenversicherungspflichtig deswegen anzusehen sei, weil die Reinigung der Geschäftsräume für den Geschäftsbetrieb notwendig sei, mithin auch die Reinmachefrau als im Geschäftsbetrieb beschäftigt zu gelten habe. Außerdem habe es in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, die Wohltat des Krankenversicherungsgesetzes auf möglichst weite Kreise auszudehnen. Der Bezirksausschuß verkannte nicht, daß es sich um eine Beschäftigung im Geschäftsbetriebe handele, wies aber trotzdem die Klage durch Vorbescheid ab, weil er der Ansicht war, daß das Wort „Geschäftsbetrieb" einen gewissen Zusammenhang zwischen der Tätigkeit in diesem Falle des Anwalts und der Beschäftigung voraussetze. Auch das thüringische Oberlandesgericht zu Jena hat entschieden, daß ein innerer Zusammenhang zwischen der Beschäftigung des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers vorhanden sein muß, um eine Versicherungspflicht im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes zu konstruieren. Bei der dann vom Ortsarmenverband Königsberg beantragten mündlichen Verhandlung betonte der Vorsitzende des Bezirksausschusses selbst, daß die Rechtslage sehr zweifelhaft sei, aber der Bezirksausschuß habe doch gemeint, bei seinem Vorbescheide verbleiben zu müssen, wonach bei Reinemachefrauen dieser Art keine Krankenversicherungspflicht vorliege. Uebrigens wird der Ortsarmenverband gegen dieses Urteil Revision beim Oberverwaltungsgericht einlegen.

— **Westpreußischer Reiterverein.** Bei dem letzten diesjährigen Rennen des Westpreußischen Reitervereins am nächsten Sonntag findet in üblicher Weise als zweites Rennen ein Verlosungs-Jagdrennen statt. Das siegende Pferd wird vom Verein unter alle bei dem Rennen anwesenden Zuschauer verlost, die zu ihrer Mitglieds- bezw. Eintrittskarte ein Los für 20 Pf. gelöst haben. Das Pferd steht dem Gewinner zur freien Verfügung mit der Erlaubnis, dasselbe an Ort und Stelle versteigern zu lassen. Erklärt der Gewinner des Pferdes innerhalb einer halben Stunde nach dem Rennen, das Pferd nicht annehmen zu wollen oder erfolgt in dieser Zeit überhaupt keine Erklärung, so erhält der Inhaber des Gewinnloses 800 Mk. als Prämie.



* Ueber den Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe, von dem wir am Sonnabend bereits kurz berichteten, wird weiter gemeldet: Der von Hamburg nach Frankreich abgehende französische Dampfer „Susanne et Marie" stieß am Sonnabend auf der Unterelbe mit dem aufkommenden englischen Dampfer „Ashbrooke" zusammen und schnitt ihn an der Backbordseite mittschiffs vollständig auf. An der Kollisionsstelle befanden sich die Kojen des Steuermanns Hubbick aus Southschields und des Stewards. Die beiden Männer schliefen in ihren Kojen. Sie wurden bei dem Zusammenstoß entweder gleich totgedrückt oder so eingeklemmt, daß sie nicht mehr ins Freie gelangen konnten, und sind, als gleich darauf der „Ashbrooke" tiefer versank, ertrunken. Die übrige Besatzung rettete sich auf das französische Schiff, dem es noch gelang, den sinkenden „Ashbrooke" auf die Südseite des Fahrwassers hinüberzuschieben. Die Geretteten beklagen sich bitter darüber, daß ihnen von den Franzosen nicht die geringste Hilfe in ihrer Not gewährt worden sei; sie mußten in ihrem durchnäßten Zustande verbleiben, weil man ihnen angeblich auf der „Susanne et Marie" weder Speise und Trank noch warme Kleider verabfolgen wollte, was besonders unangenehm empfunden wurde, da die englischen Seeleute nur sehr mangelhaft bekleidet das sinkende Schiff verlassen hatten.

* Mitten durch einen Schlafwagenzug. Kein Tag in den Vereinigten Staaten geht ohne eine schwere Eisenbahnkatastrophe hin. Heute liegt uns folgende Depesche aus Philadelphia vor: Auf der Strecke Longbrauch—Philadelphia der Pennsylvania-Eisenbahn, 11 Meilen nördlich von Philadelphia, fuhr die Lokomotive des New-York Expreß mitten durch einen Schlafwagenzug, der von Longbrauch nach Philadelphia ging, zertrümmerte dessen vorletzten Wagen und beschädigte die übrigen. Fünf Menschen sind tot, zwanzig verletzt.

Standesamt Thorn-Mocker.

In der Zeit vom 23. bis 29. September sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Schlosser Johann Orzechowski. 2. Sohn dem Böttchermeister Ernst Richard Kruska. 3. Tochter dem Arbeiter Anton Janz. 4. Sohn dem Hausdiener August Haase. 5. Tochter dem Steinsetzer Bruno Gollus. 6. Sohn dem Kutscher Karl Kielreiter. 7. Sohn dem Böttchergesellen Hermann Bruno Winkelmeyer. 8. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Leier. 9. Sohn dem Arbeiter Hermann Bendt.

b) als gestorben: 1. Erich Freder $6\frac{5}{12}$ Jahre. 2. Richard Kruska 4 Tage. 3. Helene Wisniewski 19 Tage. 3. Martha Blaskiewicz $3\frac{1}{12}$ Jahre. 5. Arbeiter Johann Maciedlowski 83 Jahre. 6. Hedwig Helene Wisniewski 2 Monate.

c) zum ehelichen Aufgebot: Schlosser Ludwig Kazikowski, Thorn und Schneiderin Antonie Drewiatkowski.

d) als ehelich verbunden: Zeugfeldwebel Heinrich Emil Frei, Lötzen mit Emma Antonie Dobrick.

Standesamt Podgorz.

In der Zeit vom 15. bis 29. September sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Feldwebel Karl Just, Rudak. 2. Sohn dem Bahnschaffner Franz Grasse, hier. 3. Tochter dem Rangierer August Rietz, Rudak. 4. Sohn dem Eigentümer Julius Berg, Stewken. 5. Tochter dem Eigentümer Robert George, Balkau. 6 Tochter dem Brauereibesitzer Ernst Thoms, hier. 7. Tochter dem Lokomotivheizer Karl Schade, hier. 8. Tochter dem Unteroffizier August Schröder, hier. 9. Tochter dem Schneidermeister Hermann Haack, hier.

b) als gestorben: 1. Eine Totgeburt. 2. Eine Totgeburt. 3. Paul Berg, Stewken, 5 Minuten. 4. Malwine Haase, Stewken, 45 Jahre 6 Monate 4 Tage. 5 Helmut Hoffmann, hier, 4 Monat 27 Tage.

c) zum ehelichen Aufgebot: Regierungskanzlist Friedrich Moll, Posen, mit Selma Netzelmann, hier. 2. Tischler Hans Lobeck mit Martha Haertel, beide hier. 3. Monteur Albert Straßburg, Berlin, mit Johanna Gehrke, hier. 4. Wagenwärter Karl Ziesmer, hier, mit Wilhelmine Kwaschniewski, Osterode. 5. Feuerwerker Anton Braun, Thorn, mit Maria Bohnenkamp, Braunsberg. 9 Lokomotivheizer Wilhelm Schostag mit Ottilie Dey, beide hier.

d) als ehelich verbunden: Eisenbahnschaffner Oskar Otto mit Auguste Bien, beide hier.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 1. Oktober.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 750—772 Gr. 160 170 Mk. bez.
inländisch bunt 662—783 Gr. 147—171 Mk. bez
inländisch rot 720—766 Gr. 158—168 Mk. bez

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—750 Gr. $151\frac{1}{2}$ Mk. bez.
transito grobkörnig 720 Gr. $101\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 638—686 Gr. 154—165 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 111—$114\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 145—158 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,20—9,30 Mk. bez.
Roggen- 9,90—10,15 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,50 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 1. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,15—$9,22\frac{1}{2}$. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,60—7,80. Stimmung: Ruhiger. Brodraffinade 1 ohne Faß 19,75—20,00. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25——,—. Gem. Melis mit Sack 18,75——,—. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 19,15 Gd., 19,25 Br., per November 18,90 Gd. 19,00 Br., per Dezember 19,00 Gd., 19,20 Br., per Januar-März 19,20 Gd., 19,25 Br., per Mai-August 19,45 Gd., 19,50 Br. Willig.

Köln, 1. Oktober. Rüböl loko 67,00, per Oktober 67,50. Wetter: Unbeständig.

Hamburg, 1 Oktober, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober $37\frac{1}{2}$ Gd., per Dezember $37\frac{3}{4}$ Gd., per März 38 Gd., per Mai $38\frac{1}{4}$ Gd. Stetig.

Hamburg, 1. Oktober, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 19,25, per Noaember 18,95, per Dezember 19,00, per März 19,30, per Mai 19,50, per August 19,70. Behauptet.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Glückstein, Bromberg, per Sinianski, 4 Traften: 2060 kief. Rundhölzer, 560 tannene Rundhölzer. Von Glückstein, Bromberg, per Buttermann 5 Traften: 10 000 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 800 kieferne Sleeper, 2140 kieferne einfache Schwellen, 360 eichene Plancons, 1320 eichene Rundschwellen, 8050 kieferne einfache und zweifache Schwellen. Von Urbanski & Co. per Boriusch, 2 Traften: 2465 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1460 eichene Rundhölzer. Von Rosenblum per Hirschbein 5 Traften: 3470 kieferne Rundhölzer. Von Schwiff per Golde, 6 Traften: 3700 kieferne Rundhölzer, 380 tannene Rundhölzer. Von Bialostock per Cynamon, 4 Traften: 2800 kieferne Rundhölzer, 30 tannene Rundhölzer.

Mittwoch! Donnerstag! Freitag! Sonnabend! Montag! Dienstag!

Filiale Ph. Elkan Nachf. 90 Pfennig-Woche!

Altstädtischer Markt **36.** Altstädtischer Markt **36.**

Solange Vorrat reicht! An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben!

Jeder Artikel 90 Pfg.

12 Wassergläser.
1 Postkarten-Album für 400 Karten.
1 elegante Kettentasche.
1 Kopf- und 1 Kleiderbürste.
1 Zigarrentasche u. 1 Portemonnaie.
10 Rollen Stullenpapier, 500 Bogen.
1 Krümelschaufel u. Besen (Metall).
1 zusammenlegb. Tischläufer, Stäbchenarb.
1 Karton Briefpapier u. 1 Fl. Parfüm.
2 Salonbilder in Metallrahmen.
1 Dtzd. Eßlöffel, (Martinstahl).
10 Rollen Klosettpapier.
1 Roßhaarbesen.
2 Karton Haushaltseife u. 3 Handwaschbürsten.
1 Stubenbesen und 1 Handfeger mit langen Stiel.
1 Federwedel mit 170 cm langen Stiel.
1 Briefkasten und 1 Handschuhkasten.
2 Kinderstühle.

Jeder Artikel 90 Pfg.

3 Scheuertücher und 4 Pack Seifenpulver und 3 Pack Kaiserblau.
1 Markttasche m. starkem Lederriemen.
1 Brotkorb, Nickel m. Majolika Einlage.
2 Kompottièren.
1 Wäscheleine, 30 m lang.
1 Satz Schüsseln, 5 Stück.
1 Butter- und 1 Käseglocke.
12 Teller, flach oder tief.
1 Emaille-Eimer.
12 Porzellan-Teller.
1 elektrische Taschenlaterne.
1 Waschbrett, 2 Schock Klammern und 3 Pack Seifenpulver und 2 Pack Kaiserblau.
4 Paar Messer und Gabeln mit schwarzem Holzgriff.
2 Glasseidel mit Nickeldeckel.

Jeder Artikel 90 Pfg.

1 Spirituskocher, 1 Kasserolle und 3 Pack Streichhölzer.
1 Wichskasten mit Einrichtung.
1 komplette Tischlampe.
1 Rindleder-Portemonnaie.
10 Stück gute Haushaltseife.
1 Wäschetrockner.
1 Kakesdose.
3 Fensterleder.
1 Majolika-Tablett mit Nickelrand.
2 Nachtgeschirre.
1 Spülbürstenbrett, blau lackiert mit 5 Bürsten.
1 Gewürz-Etagère mit Tonnen.
1 Gemüllschaufel mit Handfeger.
1 Kabaret, 3 teilig, innen Kristall mit versilbertem Griff.
2 Briefordner mit Mappe.

Jeder Artikel 90 Pfg.

1 Teekanne, japanisch. Porzell.
1 Kaffeemühle, emailliert.
2 Paar Kaffeetassen, blau Zwiebelmuster.
1 Teppichklopfer und 1 Dtzd. Kleiderträger.
7 Pack Hoffmanns Glanzstärke.
1 Handschuhkasten und 1 Fächer.
2 große Blumenvasen.
3 Kravatten.
1 Wasserflasche, 2 Gläser u. 1 Tablett.
1 Küchenlampe und 6 Küchenmesser.
12 Bierbecher.
6 große Kaffeetöpfe, Fayence.
1 Petroleumkanne u. 1 Zylinderputzer.
2 Nachttischkaraffen mit 2 Gläsern.
1 Dtzd. Gas-Zylinder.
1 Büchse Bohnermasse und 3 Scheuertücher.
6 Eßlöffel und 6 Teelöffel.

2 Pack Kronen-Kerzen
6 auf's Pfund.

1 Linoleum-Vorleger
bunt bedruckt, 70×90.

3 Gasstrümpfe und **3 Kristall-Zylinder.**

1 Küchenwage — **1 Reibmaschine**

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1906/07 werden die Kiefern-Faschinen zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

Los 1 Barbarken
ca. 250 Hundert Faschinen
Los 2 Ollek
ca. 200 Hundert Faschinen
Los 3 Guttau
ca. 200 Hundert Faschinen
Los 4 Steinort
ca. 140 Hundert Faschinen

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf:

Freitag, den 19. Oktober, Vormittags 9½ Uhr

im Oberförstergeschäftszimmer unsers Rathauses 2 Treppen links. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pf. bezogen werden.

Thorn den 28. September 1906.

Der Magistrat.

Streng feste Preise! Streng feste Preise!

Neueröffnung Heiligegeiststr. 12.

Dienstag, den 2. Oktober eröffne ich am hiesigen Platze ein zweites

Putz- u. Weisswaren-Geschäft

verbunden mit **Anfertigung von Kostümen, Blusen u. Wäscheartikeln.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch billige Preise und reelle Bedienung das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Bezorowski.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Franz Loch · Möbelmagazin

Telephon 328. **Thorn, Gerberstrasse 27** Telephon 328.

empfiehlt sein

Grosses Lager in Möbeln, Spiegeln und Polsterwaren zu mässigen Preisen.

Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstätte.

Preisliste u. Kostenanschläge kostenfrei.

Gasthof-Verkauf

gut eingeführt, in bester Lage, ist anderer Unternehmung wegen, sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer I. Etage sofort z. verm. Schillerstraße 20 r.

Die Kellerwirtschaft, Hammelkoppkeller, Neustädt. Markt 11, ist wegen Uebern. eines anderen Geschäfts sof. billig zu verpachten. Auskunft dortselbst.

Ein Zimmer

zu vermieten Bachestr. 9. **L. Bock.**

In dem Gemeindehause Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung**, 3. Et., vom 1. Oktober zu vermieten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Stube u. Küche im Hinterhaus vom 1. 10. zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32, 3.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 231 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□ □ □

(26. Fortsetzung.)

„Ja, wenn nur diese eine Verdächtigung gegen ihn laut geworden", entgegnete Etwold bitter. „Aber leider, leider, lieber Duprat, sinkt das Verbrechen des Münzfälschens in nichts zusammen, wenn man erwägt, daß Eduard außerdem noch des Mordes verdächtig ist, und zwar des Raubmordes, begangen an jenem Unbekannten, der in der verhängnisvollen Ballnacht vor meiner Tür ermordet aufgefunden wurde". Duprat war aufgesprungen. Mit einem nur zu begreiflichen Entsetzen starrte er auf den Kommerzienrat, der das mit einer verzweifelten Ruhe gesprochen hatte. Wir brauchen den hierauf folgenden bewegten Dialog nicht wiederzugeben. Duprat fragte und Etwold antwortete ihm, was wir bereits wissen. Soltmann hatte ihm alles gesagt. „Ja, dann allerdings", sagte jener zuletzt, „hatte Herr Eduard alle Veranlassung, sich unsichtbar zu machen, und jedenfalls hat die Warnung sich auf das zweite größere Verbrechen bezogen, von welchem ich selbst, sowie Sie gar keine Ahnung hatten. Und man denkt, daß er jenes Verbrechen im Verein mit Dryden begangen?"

„Gegen diesen erhebt man noch keinen Verdacht; bis jetzt nur gegen Eduard. Aber ich gebe mich mit den Vermutungen nicht zufrieden, die man bezüglich der gefundenen Kostüme hegt. Man soll sie zur Stelle bringen oder feststellen lassen, wo Eduard sein Kostüm geliehen, und daß er es nicht zurückgeliefert hat."

„Merkwürdig das mit den Kostümen," bemerkte Duprat; „daß sie gesehen wurden, um gleich darauf wieder zu verschwinden, und recht unglücklich, daß in derselben Nacht unweit des „Fuchsbaues", in dem das Wunder sich ereignete, das Portefeuille mit den falschen Banknoten und der Karte des Herrn Eduards gefunden wurde. Das sieht ja fast so aus, als wenn Ihr Sohn da doch zur Stelle war. Was konnte er aber sonst noch von dem entsetzlichen Orte wollen als den Verkehr mit Verbrechern suchen oder aufrecht erhalten?"

„Ich weiß es nicht," entgegnete verzweifelt der Kommerzienrat, „da hört mein Denken auf."

„Konnte nicht konstatiert werden, ob Herr Eduard in jener Nacht zu Hause war, das heißt in M.?"

„Es konnte nur konstatiert werden, daß er gegen Abend noch dagewesen. In der Nacht war er entschieden nicht zu Haus, denn seine Wirtin fand am andern Morgen, als sie kam, um ihm den Kaffee zu servieren, sein Bett unberührt." „Er war nicht da?" „Und kam erst gegen Abend, ohne mehr als scherzend zu bemerken, daß es wieder eine tolle Fahrt gewesen." „Tolle Fahrt!" fuhr Duprat auf. „Wenn man das wörtlich nähme!" „Die Polizei tut es." „Hm! Es klingt verdächtig. Wenn es nicht Ihren Sohn beträfe, würde ich mit meiner Zustimmung nicht zurückhalten." „Ich nehme Ihnen das nicht übel" entgegnete der Kommerzienrat. „Es ergeht mir nicht anders; und ich bin der Vater. Dennoch werde ich ein oberflächliches Verfahren niemals zugeben. Ich werde Widerspruch erheben und dies solange tun, bis Eduard selbst kommt, um die Wahrheit zu sagen, oder bis unleugbare Beweise für seine Schuld sprechen."

„Und beides halte ich für gleich unwahrscheinlich. Ist Herr Eduard einmal entkommen, so wird ihn nichts mehr zurückbringen. Beweise werden weiter keine zu erlangen sein. Der Mord wird also doch nicht aufgeklärt werden, so wenig wie das Verbrechen der Münzfälschung." Es war gegen Morgen, als beide Herren ihre jeweiligen Zimmer aufsuchten, um einen kurzen Schlaf zu erhaschen. Man vermutete, daß der nächste Morgen neue Belästigungen bringen werde. Zwar nicht gerade der nächste Morgen, aber die nächste Zeit brachte deren denn auch mehr als genug.

„Ich weiß nicht," sagte Etwold eines späteren Tages zu seinem Vertrauten, „es kommt mir fast vor, als wenn ich überallhin verfolgt werde. Ich wage mich schon kaum mehr außer Hause." „Sie meinen?" fragte Duprat beunruhigt. „Ich habe so etwas an mir noch nicht bemerkt." „Vielleicht weil Sie in dem Maße auf das, was um Sie her vorgeht, nicht so acht geben wie ich. Haben Sie einmal ein Auge darauf. Ich wenigstens habe, ohne es zu sehen, das bestimmte Gefühl, daß mir jemand schattengleich folgt und daß alle meine Bewegungen kontrolliert werden."

„Das wäre ja schrecklich!" rief Duprat. „Und ich meinte, es wäre schon das ärgste, daß diese Herren Racheis und Soltmann uns jetzt täglich besuchen, um allerhand überflüssige Fragen zu stellen. Wenn nicht ihr Amt sie entschuldigt, würde ich sagen, dies ist Chikane, besonders von dem grünen Assessor, der jedenfalls durchs Examen gefallen und nun die Welt als Detektiv unsicher macht."

„Nicht wahr?" stimmte Etwold beredt ein. „Dieser Gelbschnabel! Aber ich weiß, warum er seine Macht mich fühlen läßt. Er mag sein Aergstes tun. An meinem guten Namen wird er nicht rütteln. Mich möchten sie verdächtigen, als hätte ich Eduard zur Flucht verholfen; gerade wie sie Ihnen insinuieren, daß Sie schlecht auf Eduard eingewirkt haben, um ihn dann seinem Schicksale zu überlassen. Natürlich ist eins so lächerlich, wie das andere. Ich kenne meinen Duprat wie mich selbst. Wer weiß, was sie noch erfinnen werden, um mich und Sie aus der Fassung zu bringen."

„Um so weniger soll ihnen das gelingen," sagte Duprat mit sanfter Bestimmtheit. „Uns stützt und schützt das Bewußtsein unserer Unschuld an allem, was zu diesen unglücklichen Verhältnissen führte." Duprat, der bislang zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt gewesen, gab jetzt acht; und nun konnte er den Verdacht des Kommerzienrats diesem bestätigen. Auch er wurde verfolgt. Er war jetzt doppelt froh, daß Dryden das Weite gesucht hatte, denn von dem Verlust, den dieser ihm zugefügt, war er noch so ahnungslos wie der Kommerzienrat von dem Verlust seiner Kellerschlüssel. Es war am Morgen nach der Nacht, in der er diese schreckliche Entdeckung gemacht hatte. Er saß verstört an seinem Pult, seine Unruhe kaum zu verbergen wissend; und hinter ihm stand immer beobachtend und lauernd, Duprat, der in diesem Augenblick nichts Besseres zu tun wußte, als an seiner Feder zu kauen. Da kam Jonas, schleichend und lächelnd, herein und meldete mit einiger Verlegenheit einen Herrn, der Herrn Duprat zu sprechen wünsche. Der Kommerzienrat war

sogleich auf seinem Drehstuhl herumgefahren, sodaß Jonas zu etwelchen heimlichen Zeichen, die er noch hatte machen wollen, keine Zeit fand. Statt dessen wechselten jetzt Duprat und Etwold einen bedeutungsvollen Blick. Beide hatten ein und denselben Gedanken, daß nämlich der Nachfragende nur wieder ein Abgesandter der Polizei sei. „Eintreten lassen!" befahl der Kommerzienrat. „Ja, aber —" wandte Jonas mit einem schüchternen Blick auf Duprat ein. „Was aber!" herrschte der Chef ihn an. „Was zögert er noch, wenn ich sage, daß Er den Herrn hereinlasse." „Um Verzeihung, Herr Kommerzienrat," flüsterte Jonas. „Der Mensch sieht nur etwas so aus — so — wie — — nun, so, wie es die Achtung vor Ihnen verbietet — etwas verkommen." „Ach, einerlei!" brummte der Kommerzienrat. Kümmern sie sich um etwas anderes als das Aussehen der Menschen und tun sie, was man ihnen heißt. Herein mit dem Verkommenen!" „Soll ich nicht lieber —" fragte Duprat schüchtern. Er hatte doch noch ein heimliches Zeichen von Jonas aufgefangen.

„Nein", entschied der Kommerzienrat. „Dies geht uns beide an. Es soll mich freuen, wenn es uns gelingt, den Kerl, der, wie es scheint, eine Verkleidung gewählt hat, recht gründlich abzuführen". Ehe Duprat noch weiter etwas sagen konnte, ging die Tür auf und der Erwartete trat ein. Zu sagen, er trat ein, wäre keine ganz richtige Bezeichnung gewesen. Er schob sich vielmehr durch den Türspalt, den Jonas für ihn offen gelassen. Und wer war es? Jemand, dessen bloßer Anblick genügte, um Duprat erbleichen und verstummen zu lassen — der Mann aus dem „Fuchsbau", welcher den Zettel aufgehoben, den Duprat seinem Freunde Dryden zugeschoben, und der dann Neubert zu Boden geschlagen, als er sich nach dem Bündel bückte. Das war eine wirklich unerwartete und unwillkommene Begegnung. „Guten Tag!" nickte der andere frech vertraulich dem geängstigten Duprat zu. „Habe Sie endlich herausgewittert und mir, da Sie sonst nicht zu haben waren, das Vergnügen hier gemacht —" „Gestatten Sie", wandte der Kommerzienrat hier hämisch ein, „daß ich, der Chef dieses Herrn, auch meinen kleinen Anteil am Vergnügen bekomme. Vorerst, wer sind Sie und was wollen Sie? „Ach so — Chef — Angestellter —" sagte der andere halb für sich. „Faules Geschäft das" „Meines?" fragte gereizt der Kommerzienrat. „Ach, na nu!" lachte der andere. „Das wäre! Ein Hundertstel von dem wünsche ich mir man bloß, was Sie haben. Aber schade, daß Sie es nicht sind, an den meine Sendung geht. Der Herr hat wohl wenig, wie? oder garnichts?" Der Kommerzienrat blickte erstaunt auf Duprat, der noch immer schwieg, und beunruhigt auf den Fremden, der sein Augenmerk jetzt auf das ihm zur Seite stehende Zahlbrett gerichtet hielt, welches mit Goldstücken ganz bedeckt war. „Ich muß doch bitten —" sagte er dann. „Was denn?" fragte der andere naiv. „Sich irgendwie zu legitimieren". „Ach, ist ja nicht nötig, Alter", sagte mit gutmütigem Spott der häßliche Mensch. „Es genügt wohl, wenn ich Ihnen sage, mein Name ist — Fuchseisen, denn so fest halte ich den der — Gott bewahre! mir einmal unter die Finger kommt. Aber der Herr da kennt mich ja schon. Er weiß ja, wo wir zusammengetroffen und was ich von ihm will." „Ist das so?" fragte der Kommerzienrat.

„Allerdings, Herr Kommerzienrat," entgegnete Duprat in tödlicher Verlegenheit. Und zu dem andern sich wendend, sagte er: „So kommen Sie doch nur hinaus. Ich finde Ihr Betragen unbegreiflich. Ich werde Ihnen die gewünschte Auskunft schon geben, aber doch nicht hier." „Na, und wo denn?" fragte der Fremde trotzig. „Das werde ich Ihnen draußen sagen." Duprat schob ihn vor sich her zur Tür hinaus. Er wählte die Tür nach dem Korridor. „Wohin?" fragte draußen der Eindringling. „Hierher," entgegnete Duprat. Er zerrte ihm nach der Treppe. „Hinaus? Oho! Man nicht."

Hiermit faßte jener festen Fuß und nahm eine drohende Haltung gegen Duprat ein.

„Aber Mensch," sagte dieser leise und begütigend. „So nehmen Sie doch Vernunft an! Wie können Sie nur hierherkommen und mich vor meinem Chef so bloßstellen. Und was wollen Sie überhaupt von mir?"

„Was kann ich wollen," entgegnete der andere ausweichend. „Geld natürlich!"

„Geld?" fragte entsetzt Duprat. „Sie wollen mich schrauben? Nur weil Sie mich einmal zufällig im „Fuchsbau" gesehen haben, wohin mich und noch einen Freund die bloße Neugierde lockte."

„Neugierde — hm, hm!" kicherte der andere. „Was Sie nicht schlau sind! Und die Sachen — he?" „Sachen? Was für Sachen?" „Na nu, na nu! Tun Sie doch man nicht so. Werden sich doch noch des Bündels Maskenkostüm entsinnen, das der Kahnführer —" „Ja, ja, was ist's damit?" fragte Duprat rasch und erregt. „Damit? Nun ich hab's. Das ist's damit." „Sie? Und weiter?" „Was denn weiter? Tun Sie doch man nicht, als wenn Ihnen an den Sachen nichts gelegen wäre, und sagen Sie lieber gleich rund heraus, was Sie dafür zahlen wollen." „Ich? Nichts." „Nichts?" staunte Fuchseisen. „Das heißt, Sie beginnen mit nichts, um nachher recht wenig bieten zu können. Ich bin aber kein Mann von vielen Worten und nehme meinen Anteil, wenn man ihn mir nicht gibt. Also, da Sie nur Angestellter, aber jedenfalls in guten Verhältnissen sind, zehntausend Mark für das Bündel innerhalb dreier Tage an einem bestimmten Ort, sonst komme ich wieder." Duprat wechselte die Farbe. „Zehntausend Mark," stammelte er, „für eine einzige Dummheit, nur weil es mich um Stellung und Brot bringen kann, wenn mein Chef erfährt —" „Daß Sie Verkehr mit Verbrechern haben." „Wer? Ich?"

„Ach, geh'n Sie doch man, Siston — Stempelschneider! Was ist das? Das kennt man. Man annonciert jetzt von Polizei wegen nach falschen Hundertmarkscheinen — auch einem Bündel —" „Wie, was ist das?" fiel Duprat darauf erregt ein. „Lesen Sie denn nicht die Säulenanschläge? Da können Sie es sehen. Also das Bündel wird gesucht; es ist da und — wer mir am meisten dafür zahlt, der hat's."

„So geben Sie es der Polizei, die Ihnen vielleicht mit einigen Jahren hinter Schloß und Riegel dafür zahlen wird," spöttelte Duprat. „Für mich haben die Sachen nicht den Wert von zehntausend Pfennig."

„Gut," sagte Fuchseisen, sich zum Gehen wendend. „Natürlich werde ich der Polizei auch sagen, was ich in jener Nacht im „Fuchsbau" beobachtet, als ich das verhängnisvolle Bündel entfaltet." „Ich sage Ihnen, ich bin arm — ein Schreiber, weiter nichts." Duprat hielt den Verbrecher zurück. „Sie?" höhnte jener. „Und dann die Wohnung in der Promenadenstraße?" „Promenadenstraße? Ich habe ja gar keine Wohnung dort." „Nein Sie, das ist Herr Duprat nicht. Aber als Viton —" „Still! Wie haben Sie das ermittelt?" „Mit Spürsinn und Beharrlichkeit. Wollen Sie mir die zehntausend Mark zahlen?"

„So viel nicht; weniger, und nicht für die Sachen, die für mich gar keinen Wert haben, sondern wegen dessen, was Sie sonst erlauschten.

(Fortsetzung folgt.)

Exzellenz in Vertretung.

Militär-Humoreske von F. Zafranski.

(Nachdruck verboten.)

Ein Generalleutnant, zwei Majors, vier Hauptleute und zehn Leutnants — Summa Summarum 17 Mann, auf fünf Tage à zwölf Mark täglich im Durchschnitt, macht —

Der Wirt zum „Brunnen" strahlte. Das war eine Einleitung der Saison, wie er sie sich großartiger und lukrativer garnicht wünschen konnte. Der Waldwinkel, in welchem die „Stadt" Heinzenfelde so versteckt lag, als wenn sie sich ihres jungen Rufes als Luft-, Wald- und Wiesenkurort noch ein bischen genierte, war bis jetzt recht unbelebt gewesen. Hier und da ein versprengter Radfahrer, welcher sich durch das bekannte Schild „Deutscher Radfahrerbund" zu einem Glas Milch verleiten ließ — sonst nichts. Und nun siebzehn wirkliche, lebendige Offiziere auf einen Haufen!

Herr Kloßmann segnete den betriebsamen militärischen Geist, welcher die sogenannte Versuchsabteilung ins Leben gerufen, er segnete die Erfindung von Automobilen und gleichermaßen das Kommando der Abteilung, welches die Wege nach Heinzenfelde und das Pflaster des Ortes mit Recht für besonders geeignet hielt, das neuzeitliche Vehikel auf seine höchste Leistungsfähigkeit zu erproben.

Der Brunnenwirt verabreichte seinem Kellnerstift, welcher sich in verdächtiger Weise am Schokoladenautomaten zu schaffen machte, eine Knallschote — denn er war ein unbestechlicher Mensch, welcher auch im freudigsten Affekt seiner Autorität nichts zu vergeben pflegte. Dann verkündete er dem Früh-

schoppentisch auf der Veranda die frohe Mär und enteilte in die Küche, wo er seine unendlich stärkere Hälfte aus ihrem friedlichen Vormittagsnickerchen aufstörte.

Sie hatte noch nicht ganz zu Ende gehört, als auch schon ein fast ruckweises Wachwerden ihre kolossale Weiblichkeit erschütterte. Ihre Schläfrigkeit war nichts als versetzter Schaffensdrang, und wenn sie Schönes träumte, so war es von dampfenden und brodelnden Taten. Der stille Küchenraum mit dem großen Herd, welcher, außerhalb der Mittagszeit für die Familie Kloßmann, nur selten für ein vergrämt einsames Kotelette sich erwärmte, erbebte unter dem jäh erwachten Schaffensdrang seiner Beherrscherin.

— — — — — — — — — — — — — —

In der ad hoc zusammenberufenen Extrasitzung der Stadtverordneten von Heinzenfelde war es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, weil eine unmilitärische und pietätlose Mehrheit dem Antrage des Herrn Stadtverordneten Kloßmann sowohl hinsichtlich der weißgewaschenen Jungfrauen als auch der Ehrenpforte am Bahnhofe erst dann zustimmte, als dem Brunnenwirte der Nachweis gelang, daß eine Exzellenz, wie die zu erwartende, nur noch drei Menschen im Range über sich habe.

So war denn in kaum sechs Stunden alles festlich hergerichtet worden. Und selbst der heftigste Gegner des Antrages Kloßmann, Herr Stadtrat Ebenhoch, sah, daß es gut war. Es hatte doch etwas Eigenes, wie die sechs hübschen Mädchen in ihren steiffaltigen Waschkleidern und mit den Tausendschönchen im Haar unter der von Buchenlaub errichteten Ehrenpforte vor Aufregung bubberten und des Herrn Stadtrats eigene Hilde immer wieder die schönen Verse vor sich hersagte, welche der begabte Kreisblattredakteur frei aus dem Handgelenk gedichtet hatte. — Wer konnte denn wissen, ob nicht — vielleicht — — na, und im gegebenen Falle hatte man es ja dazu. Der Herr Stadtrat war ein wohlhabender Mann, und wenn er sich zuerst gegen den Antrag Kloßmann aufgelehnt, so lag das daran, daß der Brunnenwirt ihm kürzlich vorgeworfen, beim Skat zu mogeln. Diesen schroffen politischen Gegensatz hatte aber schließlich sein Vaterherz ausgeglichen — und dieses Vaterherz stand nicht allein mit seinem schönen Siege. Es dachten noch andere so wie der Herr Stadtrat.

Aber die Sache wurde nachgerade etwas länglich. Um halb Sieben hatte das Kommando in Heinzenfelde eintreffen sollen, und da um diese Zeit ein fahrplanmäßiger Zug den Ort nicht berührte, so nahm man an, daß die Herren sich eines Extrazuges bedienen würden — und richtig. Dem Stationsvorsteher, dessen Gesicht vor Aufregung schier noch röter war als seine Mütze, wurde in letzter Stunde ein solcher gemeldet. Das bedeutete aber eine Verspätung um drei Viertelstunden.

Während der männliche Teil des Empfangskomitees in einer nahegelegenen Restauration ausruhen und sich erfrischen konnte, fürchteten die Ehrendamen, ihren Staat zu „knautschen" und verharrten proppenfest unter der grünbuchenen Porta triumphalis. Ueberdies dachte Fräulein Hilde Ebenhoch im stillen — wenn sie sechsundzwanzig Jahre auf einen Mann gewartet, dann käme es auf die fünfundvierzig Minuten schließlich auch nicht an.

Geduld bricht Rosen! Endlich! Ein langgezogener Pfiff —

Fräulein Hilde betete ihren Spruch wie tiefsinnig vor sich hin, die andern Damen machten ängstliche Augen und ordneten an ihren Schärpen. Die Herren stürzten auf ihre Plätze und der Bürgermeister auf den Perron. Gleichzeitig rückten die fünf Wagen, voran der hübsche Ebenhochsche Zweispänner, vor.

Noch eine Minute — dann — — — Tusch mit darauffolgender Wacht am Rhein — und ein Hurra, daß die Ehrenpforte wackelte —

In der Tür erschien der Bürgermeister mit — einem Leutnant — einem einzigen kleinen Leutnant, der zuerst ein so wenig gescheites Gesicht machte, wie das würdige Stadtoberhaupt selbst, dann aber mit einem Schlage die Situation erfaßte. Mit einem durchtriebenen Lächeln drehte er seinen Schnurrbart auf und nötigte den sprachlos verblüfften Herrn, sich zu bedecken. Die Hand an der Mütze, grüßte er dann ein halbes Tausend offener Mäuler und nahm in dem ersten Wagen Platz. Der Bürgermeister schlafwandelnd neben ihm.

Unter der grünen Pforte sechs klopfende Herzen und ein sechsfaches heftiges Erröten. Dann von Fräulein Hildes bebenden Lippen:

Es grüßen Euch, o Kriegeshelde,
Die Einwohner von Heinzenfelde —
Nehmt diese Blumen, die der Lenz
Gebracht für Eure Exzellenz.

Der Leutnant verließ den Wagen und erwiderte aus dem Stegreif folgendes:

Nicht Exzellenz — den „kleinen Schlonski"
Nennt man den Leutnant Paul von Konsky,
Doch küßt er gern Euch auf den Mund —
Wird er dafür auch eingespunnt.

Und ehe die sechs Väter dazwischentreten konnten, hatte der Offizier mit einer Geschwindigkeit, die auf kollossale Uebung schließen ließ, den ganzen jungfräulichen Begrüßungsausschuß der Reihe nach herzhaft geküßt.

Der Wagen war schon längst auf dem Wege nach dem „Brunnen", als die jungen Damen allmählich zu sich kamen.

„Nein, so was —!" hauchte Fräulein Hilde Ebenhoch entrüstet. Wie kam dieser freche Mensch dazu — — auch die anderen zu küssen — die hatten doch nichts aufgesagt!

Die Versuchsabteilung war bereits vor halb Sieben auf ihren Automobilen via Chaussee auf dem „Brunnen" angelangt — hatte bereits gegessen und erörterte eben das Abhandenkommen des Leutnants von Konsky, als dieser mit einem Gefolge von zwei besetzten und zwei leeren Wagen bei der Hotelterrasse vorfuhr.

Eine halbe Stunde später gingen selbst die beiden Stabsoffiziere mit roten Gesichtern und tränenden Augen herum — und nur das Stirnrunzeln Seiner Exzellenz hielt einen erneuten Heiterkeitsausbruch im Schach.

„Herr Leutnant von Konsky!"

Der von dem General Angerufene hatte sich soeben mit dem harmlosesten Gesichte von der Welt zu Tisch gesetzt. Gemäß dem bekannten Grundsatze „Gehe nie zu deinem Ferscht, wenn du nicht gerufen werscht!" hatte er sich auf eine kurze Meldung beschränkt und dann beiseite gedrückt, alles andere der Zukunft und seinem Stern überlassend. Er hatte sich zwar schon von den ersten Gardehusaren bis zu den „Trainern" durchgeulkt, jenem Truppenteil, welcher, einem unzarten, militärischen on dit zufolge, in Ermanglung einer Fahne auf die Wagendeichsel vereidigt wird — aber es war immerhin noch gut gegangen. Weshalb nicht auch heute?

Er eilte heran und stand wie ein Baum.

„Exzellenz befehlen —"

„Haben Sie mir nichts zu sagen, Herr Leutnant von Konsky?"

„Zu Befehl, Exzellenz! Ich habe im letzten Orte infolge eines unabweislich notwendigen Aufenthaltes den Anschluß verloren und bin mittels Extrazuges nachgereist."

„Und die Komödie auf dem Bahnhofe?"

„Habe ich nicht veranstaltet, Exzellenz. Ich bitte ganz gehorsamst, ausrichten zu dürfen, was mir dort für Eure Exzellenz bestellt worden ist."

„Nun —?"

Ohne mit der Wimper zu zucken, griff der „kleine Schlonski" auf einen Nebentisch nach den mitgebrachten Blumen, präsentierte sie dem hohen Vorgesetzten und sprach mit guter Betonung:

Es grüßen Euch, o Kriegeshelde,
Die Einwohner von Heinzenfelde —
Nehmt diese Blumen, die der Lenz
Gebracht für Eure Exzellenz.

Der General wandte sich ab und enteilte mit großen Schritten. Die goldenen Achselstücke hüpften förmlich auf seinen zuckenden Schultern — und er kam auch nicht wieder zum Vorschein.

Dafür erschien aber nach wenigen Minuten der Adjutant des Generals in der sich vor Lachen schier wälzenden Korona und gluckste: „Herr Leutnant von Konsky — Seine Exzellenz verzichten für achtundvierzig Stunden auf Ihre Dienste. In den ersten vierundzwanzig haben Sie sechs Entschuldigungsbesuche abzustatten, von deren Verlauf das weitere abhängt. Die letzten vierundzwanzig Stunden möchten Sie zur Erholung von Ihrer Extratour benutzen, und zwar auf Ihrem Zimmer."

Soweit dienstlich. Außerdienstlich fiel er ihm um den Hals und heulte vor Vergnügen. Der kleine Schlonski aber wies ihn sanft von sich mit dem wehmütigen Vers:

Und was prophetet hat mein Mund —:
Ich werde wirklich eingespunnt!



Kurzer Prozeß.

Dem berühmten Kardinal Richelieu machte eines Tages ein Edelmann seine Aufwartung. Während sie mit einander sprechen, betritt ein anderer, vornehmer Herr das Zimmer. Nach einer kurzen Unterredung entfernt sich dieser wieder, und Richelieu begleitet ihn bis an die Kutsche ohne daran zu denken, daß er den andern Herrn allein im Kabinett gelassen. Bei der Rückkehr zieht er eine Glocke, worauf einer seiner vertrauten Sekretäre hereinkommt, dem er leise etwas ins Ohr flüstert. Sodann spricht er mit dem Edelmann ganz unbefangen, führte einige Zeit das Gespräch fort, begleitet ihn zur Türe indem er sagt, er möchte guten Mutes sein, da er schon für ihn sorgen würde. Der gute Mann geht höchst zufrieden davon. Wie er aber aus dem Hause tritt, wird er verhaftet. Niemand darf mit ihm sprechen; er wird in eine Kutsche gesetzt und nach der Bastille geführt, wo er zwei Jahre lang ganz vorzüglich, aber streng abgeschlossen verpflegt wird. Nach Verlauf dieser Zeit läßt ihn der Kardinal kommen, und gibt ihm sein Bedauern zu erkennen, das er genötigt gewesen, auf solche Art mit ihm zu verfahren; er hätte keine Ursache über ihn zu klagen, im Gegenteil wisse er, daß er ein guter Untertan Sr. Majestät sei. Er, der Kardinal, aber hätte, als er das Kabinett verließ, ein gewisses Papier auf dem Tische liegen lassen, welches Staatsgeheimnisse von der größten Wichtigkeit enthielt; da habe er denn gefürchtet, daß das Blatt in seiner Abwesenheit hätte gelesen werden können. Das Heil des Königreichs hätte davon abgehangen, daß der Inhalt dieses Papiers nicht bekannt würde, und dies hätte ihn bestimmt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Sobald aber die Sicherheit des Staates es erlaubt, habe er ihn freigelassen; er bäte ihn um Verzeihung, wegen aller Ungelegenheit, die er ihm gemacht, und würde sich glücklich schätzen, wenn er von ihm eine Entschädigung annehmen wolle.

Antike Theaterbillets.

In Athen sind vor einiger Zeit und hauptsächlich im Piräus eine beträchtliche Menge von Metallplättchen aufgefunden worden, die man bisher als sogenannte „Symbole" bezeichnete. Ein griechischer Gelehrter weist nun in überzeugender Weise nach, daß sie nichts weiter als Eintrittskarten zu den Theatern, und zwar speziell zu dem Dionysos-Theater aus der Zeit des Redners und Staatsmannes Lykurgos sind. Diese Plättchen zeigen entweder einen nach links gewendeten Kopf der Athena (im Gegensatze zu den Münzen, wo der Kopf nach rechts schaut) oder den Kopf eines Löwen oder Buchstaben des Alphabets, sei es einzeln, doppelt oder dreifach. Lykurgos, der so vieles geschaffen, muß also auch als Erfinder der Theaterbillets gelten.

Aus fernen Zonen

Zur Psychologie des Negers.

Die Ausbreitung der europäischen Kultur und die Nutzbarmachung der Erzeugnisse ferner Länder für die engere Heimat bringen den Weißen immer öfter in enge Berührung mit seinen schwarzen Brüdern. Man wird sich daher auch bald mit einer Psychologie des Negers zu befassen haben. Aus dem bisher zusammengetragenen Material ist zu entnehmen, daß eine gewisse Indolenz der am stärkesten hervorstehende Charakterzug der Neger ist, eine Eigenschaft, die wenigstens zum Teil durch das erschlaffende Klima bedingt ist. Negerstämme, die an der Küste wohnen, wo das Klima weniger drückend ist, sind dementsprechend rauher, energischer und kriegerischer. Dasselbe gilt für die Bewohner der Berge, die aus der Höhenluft Anregung und Befriedigung schöpfen. Aber selbst wo eine größere Energieentfaltung stattfindet, erstreckt sie sich nicht auf das wirtschaftliche Gebiet. Fast alle Neger sind arbeitsscheu und bauen nie mehr als bis zur nächsten Ernte unbedingt nötig ist. Vielleicht läßt sich die Energie des Negers im Vergleich mit der des Weißen als eine passive bezeichnen. Er entwickelt Beharrlichkeit, aber keine Tatkraft. Wenn eine Begabung zu dauernder Arbeitsleistung auch gewiß wertvoll ist, so kann sich Schöpferkraft doch nur da entfalten, wo die Fähigkeit zu scharfer Konzentration gegeben ist. Der Typus der geistigen Beschaffenheit des Negers würde, nach europäischem Maßstab gemessen, als ein kindlicher zu bezeichnen sein. Tatsächlich scheint der Neger in seiner psychischen Entwicklung nicht über das Kindheitsstadium hinauszukommen. Als Kind ist er nicht minder begabt als der Europäer, aber seine Entwicklung gelangt mit dem Eintritt der Geschlechtsreife zum Stillstand. Wie bei der Pflanze und dem Tier scheint die Aufgabe seines Daseins in der Fortpflanzung seiner Art beschlossen zu sein.

Am häuslichen Herd

Phantasie und Lüge. „Prüfet weislich bei euren Kleinen, bevor ihr straft. Ich sehe noch die jugendliche Uebeltäterin, von der mir schlimme Dinge berichtet wurden. Der Vater mit Zorneswolken auf der Stirn sagte: „Es hat einer empfindlichen Strafe bedurft, ehe das Kind eingestehen wollte, daß es die ganze Sache sich ausgedacht und nicht erlebt habe, und es war fast, als ob es noch immer daran glaube." Ich versuchte den Zorn abzuschwächen, indem ich darauf hinwies, daß es doch keine Tatsachen seien, die die Kleine absichtlich entstellt, sondern ein ganz selbständiges Phantasiegebilde, an das sie glaubt, aber ich drang nicht durch. Die gänzlich phantasielose, stille Mutter, die nur das eine gegen das andere zu stellen vermochte, hier Wahrheit, dort Lüge, war den Tränen nahe, daß das Kind mit seinen vier und ein halb Jahren schon so zu lügen anfange. Sollte es nicht möglich sein, einen Ausweg zu finden, ehe ein so junges Wesen durch strenge Strafen verschüchtert wird, indem man die phantasiereichen Kleinen selbst ermuntert, ihre wunderlichen Geschichten zu erzählen, dabei aber stets das nicht Geschehene derselben betont. Bei Mitteilungen von Tatsachen dagegen streng darauf achtet, daß sich nie die kleinste Ausschmückung daran heftet, um so stets energisch Phantasie und Lüge zu trennen."

Küche und Keller

Sardellen-Salat. 10 Personen. Bereitungszeit 1 Stunde. — Man bedarf hierzu mindestens 250 Gramm der besten Sardellen, die man wässert, ausgrätet und teils in kleine Streifchen schneidet, teils ganz läßt. — Erforderlich ist ein recht zierliches Arrangieren des Salates auf einer Schüssel, da die Bestandteile die allerverschiedensten sind, als: Champignons, Krebsschwänze und geräucherter, streifig geschnittener Lachs, Fray Bentos-Zunge, Cervelat-Wurst, mixed pickles, Kapern, Perlzwiebeln, Pfeffergürkchen usw. — Alles dies wird mit Oel und Essig angemacht. — Man häuft die Ingredienzien kuppelartig auf eine Schüssel, legt sternartige Verzierungen von gerollten Sardellen und Lachs, abwechselnd mit Oliven, eingemachten Kirschen, kleinen Kränzen von grünen Bohnen, Schnitten von hartgekochten Eiern usw. und umgibt den Salat mit Petersilie, Brunnenkresse oder sonstigem feinem Grün.

Scherz und Ernst

Eile mit Weile.

Der Kluge weiß, wenn die Zeit auch fliegt,
Sich in Geduld zu fügen;
Nur der Thor glaubt, was er heut nicht kriegt,
Das kann er nimmermehr kriegen.

Zeitgemäß. „Ich möchte einen Briefsteller für Liebende." „Hier hab' ich einen mit Anhang, der die Ehescheidungs-Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches enthält."

Zwingender Grund. A.: Ich bin nie imstande, über einen Schwiegermutterwitz zu lachen. B.: Ach, wenn Sie wie ich eine Schwiegermutter hätten, die 100 000 Mark im Vermögen hat, dann würden Sie auch über jeden Witz lachen, den sie macht!